Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 160. Bromberg, Sonntag den 13. Juli 1924. **48. Jahrg.**

Der Schiedsspruch ist gefallen!

Keine Einigung auf dem Verhandlungswege.

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Wien: Am 10. Juli überreichte Prof. Kaeckenbeck seinen Schiedsspruch dem polnischen Bevollmächtigten, Prof. Dr. Prądzyński und dem deutschen Bevollmächtigten Staatssekretär a. D. Dr. Lewald. Der Schiedsspruch betrifft 12 grundsätzliche strittige Thesen in der Frage des Staatsbürgerrechts und der Option, ist in französischer Sprache geschrieben und umfaßt etwa

50 Seiten in Maschinenschrift.

Beide Delegationen setzen die Verhandlungen über die Aufnahme eines Schiedsspruch-Protokolls fort, das innerhalb sechs Wochen unterzeichnet werden soll. Die polnisch-deutschen Verhandlungen währen bereits seit dem 30. April, also länger als 10 Wochen.

*

Nach einer Berliner Meldung, die wir gestern unter Vorbehalt weitergaben, sollten die polnischen Delegierten für die Verhandlungen mit der deutschen Abordnung in letzter Stunde aus Warschau Instruktionen erhalten haben, wonach sie die von ihnen bisher angefochtene Auslegung des Artikels 4 des Minderheitenvertrages über Option und Staatsbürgerrecht zu akzeptieren hätten; der Schiedsspruch des Vorsitzenden der gemischten Kommission, Professor Dr. Kaeckenbeck, würde sich infolgedessen erübrigen. Wie die obige PAT.-Meldung beweist, war diese Nachricht unbegründet. Professor Kaeckenbeck hat, nachdem seine Vermittelungsaktion ergebnislos geblieben ist, am 10. d. M. den Schiedsspruch gefällt, der sich allerdings nur auf die von beiden Streitteilen aufgestellten Thesen bezieht. Die praktische Durchführung der vom Schiedsrichter festgelegten Grundsätze wird noch eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Polen erheischen und eventuell durch einen schon früher vorgesehenen zweiten Schiedsspruch ermöglicht werden.

Über den Inhalt des umfangreichen Dokuments, das den Schiedsspruch des neutralen Verhandlungsleiters enthält, lagen bis Redaktionsschluß noch keine Meldungen vor.

Furchtbare Nachricht!

Nach einer Königsberger Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur wurde am 9. d. M. in Neumark im Kreise Stuhm eine Versammlung des polnischen Jugendvereins gesprengt, „wobei die Deutschen ein Fräulein Sofia Czechowska erschossen, einen Herrn Cyrcon schwer verletzten und auch Herrn Smoliński mit Messern bearbeiteten. Die Sache wurde dem Gericht in Elbing übergeben. Auch aus Ermland, Masuren und Ostpreußen kommen Nachrichten, daß der Heimatdienst und der Stahlhelm eine weitgehende Aktion beabsichtigen, die die Sprengung polnischer Versammlungen durch Terror zum Zwecke hat". Die PAT. ist der Ansicht, diese Gewalttaten wären eine Vorbereitung zu der Wahlkampagne zum Preußischen Landtag. Durch dauernden Terror soll die Zahl der polnischen Stimmen verringert werden.

Die „Gazeta Olsztyńska" versieht diese Meldung mit der Überschrift „Furchtbare Nachricht" und beklagt sich darüber, daß sich die reichsdeutsche Presse über diese Vorkommnisse ausschweigt.

Wir nehmen an, daß die reichsdeutsche Presse erst das vorläufige Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung abwartet, bevor sie zu diesen unerhörten Vorgängen Stellung nimmt. Wir Deutsche in Polen denken nicht daran, uns über solche Dinge auszuschweigen und verlangen die gleiche Haltung von unseren Landsleuten jenseits der weißroten Grenzpfähle. Kein Wort der Verurteilung ist schwer genug, um ein derartiges Verbrechen zu verurteilen. Aber mit den Worten allein ist es nicht getan. Die furchtbare Untat von Neumark muß — sofern die Nachricht bestätigt wird — ihre

sofortige und strenge Sühne

finden. Nicht nur ein junges, hoffnungsvolles Leben ist zu beklagen, der deutsch-polnische Ausgleich, den wir, allen Widerständen zum Trotz, ehrlich und aufrichtig betreiben wollen, erfährt eine neue, überaus schwere Belastung und der deutsche Name in der Welt, für dessen guten Klang zu kämpfen auch wir uns berufen fühlen, wurde ohne unsere Schuld durch ruchlose Bubenhand befleckt.

Durch Terror und Unrecht verhilft uns kein Mensch zu unseren Rechten. Im Gegenteil: er treibt Wasser auf die Mühlen unserer Gegner und fällt dem deutschen Stamm, der über die Emigration der 900 000, über die Ermordung des Herrn von Haza-Radlitz, über das Bombenattentat von Bielitz und andere Dinge zu klagen hat, in den Rücken.

Der polnischen Minderheit im westpreußischen Abstimmungsgebiet, besonders den Hinterbliebenen des beklagenswerten Opfers von Neumark, gehört unsere aufrichtige Teilnahme, unseren Brüdern im Reich, die sich bisher durch die Ansprache des Herrn Dmowski und seiner Freunde nicht aus der Ruhe bringen ließen, rufen wir zu: Reißt die unreinen Augen und Hände unbarmherzig heraus, die unseren gemeinsamen Körper schänden. Die christlich denkenedn und vernünftigen Kreise in beiedn Nationen aber fordern wir auf, abzulassen von der zerstörenden Verhetzung und nach soviel Jahren des Unfriedens und Opfern des Hasses die Mauern abzubauen, die Deutsche und Polen noch immer trennen. Das Schicksal hat nach seinem unerforschlichen Willen unsere Völker eng mit einander verflochten. Es liegt an uns, durch gemeinsame Eintracht das gemeinsame Leben oder durch gegenseitigen Hader den gemeinsamen Tod zu wählen!

*

Die nächsten Arbeiten des Sejm.

Warschau, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung des Seniorenkonvents wurde das Programm für die nächsten Sitzungen des Sejm beraten. Es wurde beschlossen, daß sich die Kammer am Montag und Dienstag mit dem Spiritusmonopol, und am Mittwoch mit dem Ermächtigungsgesetz befassen soll.

Polen und Litauen.

Ein Notenwechsel zwischen der Botschafterkonferenz und der polnischen Regierung.

Poincaré, der Vorsitzende der Botschafterkonferenz, überreichte dieser Tage dem polnischen Gesandten in Paris eine Note, in welcher Richtlinien in Vorschlag gebracht werden, nach welchen die Beziehungen zwischen der polnischen und der litauischen Regierung eine Klärung erfahren sollen. Vorgeschlagen werden normale Konsulats- und später diplomatische Verhältnisse, die Wiederauflebung des Handels zwischen den beiden Staaten und die Vermeidung von Vorgängen, die die öffentliche Meinung der beiden Staaten beunruhigen könnten. Der Note war der Text der Konvention vom 8. Mai 1924 in der Memelfrage beigefügt, die in Paris zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Japan einerseits und Litauen andererseits abgeschlossen wurde.

In seiner Antwortnote betonte der polnische Gesandte die Friedensliebe Polens und die versöhnliche Haltung der polnischen Regierung gegenüber Litauen. Die Note bedauert die Spannung der Gefühle zwischen Litauen und Polen, die sich aus der einseitigen Aktion ergebe, welche von gewissen litauischen Kreisen geführt werde. Die polnische Regierung erkläre sich bereit, die von der Botschafterkonferenz gemachten Vorschläge vorbehaltlos anzunehmen.

Aus dem Sejm.

Warschau, 12. Juli. PAT. In der gestrigen Sitzung des Sejm wurde der gesamte Staatshaushalt für das Jahr 1924 endgültig angenommen. Eine längere Debatte löste der Bericht der Landwirtschafts- und Teuerungskommission aus, der eine Reihe von Anträgen über die Ausfuhr und die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse enthielt. Die Kommission brachte 10 Resolutionen ein, in denen die Regierung aufgefordert wird, die Beschränkung der Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse und die Exportgebühren für diese Artikel aufzuheben, importierte landwirtschaftliche Erzeugnisse mit Zoll zu belegen, ferner die Tansportkosten durch eine Änderung der Eisenbahntarife zu ermäßigen. Gefordert wird endlich eine Ermäßigung der Umsatzsteuer und eine Aktion der Regierung gegenüber den Vermittlern und Verarbeitern einer Reihe von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, die gezwungen werden sollen, sich mit dem vorkriegszeitlichen Gewinn zu begnügen. Sämtliche Resolutionen der Kommission wurden zum Beschluß erhoben. Angenommen wurde ferner eine Resolution der Minderheiten, nach welcher die Regierung ersucht wird, die Ausfuhrgebühren von gewerblichen Artikeln des ersten Bedarfs bedeutend zu ermäßigen.

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung, die am Montag stattfindet, steht das Gesetz über das Spiritusmonopol.

Aus der Außenkommission des Sejm.

Warschau, 11. Juli. In der gestrigen Sitzung der Außenkommission des Sejm ergriff vor Eintritt in die Tagesordnung der Abg. Dąbski (Wyzwolenie) das Wort, der den Außenminister Zamoyski über die Teilnahme Polens an der Londoner Konferenz interpellierte. Zamoyski erklärte, daß die Londoner Beratungen ausschließlich der Frage der Entschädigungen gewidmet seien und an ihnen nur diejenigen Staaten teilnehmen, die auf der Liste der Gläubiger Deutschlands figurieren, welche in Spaa aufgestellt wurde. Der Gesandte der Republik Polen in London, Skirmunt, habe die Anweisung erhalten, im Falle der Erweiterung des Programms der Konferenz die Teilnahme eines polnischen Delegierten an der Tagung zu fordern.

Nach der Erklärung des Ministers setzte ein lebhafter Meinungsaustausch zwischen Dąbski und Polakiewicz (Wyzwolenie) einerseits und dem Abg. Stroński (Christliche Nationaldemokratie) andererseits ein, der den Außenminister in Schutz nahm.

Im weiteren Verlauf der Sitzung schnitt der Abg. Hertz (N. P. R.) die Frage der Entschädigungen für die Liquidierung polnischer Besitzungen in Rumänien an. Der Referent des betreffenden Antrages, Abg. Szebeko (Nationaler Volksverband), erklärte, daß in ähnlichen Fällen Frankreich, England und Italien bei der rumänischen Regierung hohe Entschädigungen für die liquidierten Güter ihrer Staatsangehörigen erkämpft hätten. Zum Schluß einigte man sich dahin, den Antrag dem Plenum des Sejm vorzulegen.

Vertagung der Kommunalwahlen.

Vertagung der Kommunalwahlen.

Die Verwaltungskommission des Sejm beschloß in ihrer Sitzung, die Wahlen zu den Selbstverwaltungskörperschaften im ehemals preußischen Teilgebiet bis zum nächsten Jahre zu vertagen.

Der Złoty (Gulden) am 12. Juli			
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).			
Danzig:	1 Dollar —	5,21—5,23	Złoty
	100 Złoty —	111	Gulden
Warschau:	1 Dollar —	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. —	0,90	Złoty
	Rentenmark . . —	1,26	Złoty

Fordon 500 Jahre Stadt.

Am 3. Juli d. J. konnte unsere Nachbarstadt Fordon auf eine 500jährige Geschichte als Stadt zurückblicken. Aus Anlaß dieses Jubiläums hat der Pfarrer B. Piechowski daselbst eine kurz gefaßte Geschichte der Stadt herausgegeben, die sich im wesentlichen auf eine im Jahre 1878 von Pfarrer Gapiński herausgegebene Schrift „Über das Pommerellische Wyszogrod und seine Lage", sodann auf die „Städtischen Archive in der Provinz Posen", Herausgegeber Archivrat Dr. Ad. Warschauer, und im übrigen auf beim Fordoner Magistrat vorhandene Akten und auf die Kirchenchronik stützt. Wir entnehmen der Jubiläumsschrift hier einige Daten aus der Zeit vor der Stadtwerdung Fordons, die sich auf die Burg Wyszogrod oder Wissegrod beziehen, die man als Vorläuferin der Stadt bezeichnen kann.

Die erste Erwähnung Wyszogrods erfolgt, so schreibt Pf. Piechowski, in der politischen Chronik Buch III. 26, worin gesagt wird, daß im Jahre 1112 Boleslaw Schiefmund diese Burg genommen hat. Von dieser Zeit an wird die Burg öfter erwähnt, so im Jahre 1198, dann 1232, in welchem Jahre der kujawische Bischof Michał die Kreuzritter von Orlowa von dem Zehnten befreite, wofür sie jährlich drei Mark an die Kirche in Wyszogrod zahlen sollten. Zweimal verliert diesen wichtigen Vorposten Swiętopelk (Swiatopolk) Herzog von Pommerellen im Kampfe mit den Kreuzrittern, nämlich im Jahre 1241 und 1243. Wyszogrod gelangt in den Besitz des Kazimir Kujawski. In einem Dokument aus dem Jahre 1252 liest man, daß hier alle diejenigen Zoll zu zahlen hätten, die aus Kujawien nach Pommerellen gingen. Wyszogrod war der Sitz eines Kastellans. Es geht dies aus einem Dokument aus dem Jahre 1257 hervor, in dem Kazimir dem Byszewskischen Kloster Trzęsacz und Łuków das heutige Wieki (Wluki) verschreibt, die in der Wyszogroder Kastellanschaft lagen. 1271 war Wyszogrod im Besitz der Pommerellischen Herzöge, und zwar 1286 im Besitz des pommerellischen Mestwin, denn dieser bestätigt die erwähnten Schenkungen des Kazimir Kujawski. 1288 tritt Mestwin die Wyszogroder Kastellanherrschaft Przemysław II von Großpolen ab, der im folgenden Jahre dem Byszewskischen Kloster gestattet, Trzęsacz nach deutschem, d. h. magdeburgischem oder anderem Recht zu besiedeln. Hier trennt sich im Mai Mestwin von seiner Gattin Euphrosina und übergibt ihr das Dorf Szulpino in Kujawien, das er gegen einen anderen Besitz mit dem Byszewskischen Kloster ausgetauscht hat.

Die Dokumente betreffs Wyszogrods haben ein Ende mit dem Augenblick, da der Culmer Komthur Otto von Lutherberg Wyszogrod erobert und die ganze Besatzung, die sich aus 200 Mann zusammensetzte, niedermachen läßt. Dann wird Wyszogrod nur noch erwähnt in dem Dokument über den Frieden zwischen Kazimir dem Großen und den Kreuzrittern im Jahre 1349. Wir sehen daraus, daß von pommerellischer Seite aus diese Kastellanschaft dieselben Grenzen hatte, die heute zwischen dem Großherzogtum Posen oder Großpolen und der Provinz Westpreußen bzw. dem heutigen Pommerellen bestehen. Die Weichsel und die Brahe bildeten im übrigen die Grenze.

Pf. Gapiński, auf dessen im Jahre 1878 erschienenen Schrift „Von dem Pommerellischen Wyszogrod und seine Lage") sich der Verfasser der Jubiläumsschrift in der Hauptsache stützt, untersucht die Frage, wo dieses Wyszogrod zu suchen sei. Er kommt zu dem Schluß, daß diese Burg vermutlich auf den Höhen bei Oberstrehlitz etwa eine Meile von Fordon entfernt gelegen hat. Pf. Piechowski folgt hierin seinem Gewährsmann nicht; er sucht vielmehr den Nachweis zu erbringen, daß dieses Wyszogrod, wie schon erwähnt, auf den Höhen gelegen hat, die heute von den Anlagen der Firma Heinrich Engelmann eingenommen werden. Er argumentiert dabei wie folgt:

„Abgesehen davon, daß nach der Überlieferung Wyszogrod ständig mit dem heutigen Fordon identifiziert worden ist, muß in Betracht gezogen werden, daß schon im Jahre 1232 hier eine Kapelle oder eine Kirche gestanden hat, daß nach der Zerstörung der Burg im Jahre 1329 der Herzog Kazimir von Stettin 1349 hier eine neue Kirche gebaut hat, die lange Zeit entweder „ecclesia Wyszogrodiensis oder Fordonensis" geheißen hat. Daraus, daß hier die Namen Fordon-Wyszogrod sich miteinander vermengen, kann man wohl mit Recht gegenüber der Auffassung des Pf. Gapiński einen anderen Standpunkt vertreten. Wichtig erscheint auch eine Erwähnung, die aus einem Dokument stammt, das sich im Besitze des Fordoner Magistrats befindet, und in dem die einzelnen Ortschaften, die für ewige Zeiten Eigentum von Fordon sein sollten, im einzelnen aufgeführt sind. Es sind dies Loskon, Palcz, Wysogrot und Sierzko. Die vorstehenden Orte sind nach ihrer Lage von Norden nach Süden aufgeführt. Da Wysogrot als vorletzte Ortschaft aufgeführt wird, muß sie dem Winkel zwischen Brahe und Weichsel ebenso wie Sierzko (Sierneczek) am nächsten liegen, d. h. auf den Höhen, die heute von der Schneidemühle Engelmann und von Fordonek eingenommen werden."

Das aus der Vorgeschichte der Stadt Fordon. Die wichtigsten Daten aus ihrer Geschichte als Stadt, sind ihr Übergang im Jahre 1772 infolge der ersten Teilung Polens an Preußen und ihr Rückfall an Polen, der im Jahre 1920 auf Grund des Versailler Vertrages von 1919 erfolgte.

Fordon in preußischer Zeit.

Die Entwicklung der deutschen Schule.

Als Fordon bei der ersten Teilung Polens mit dem Netzedistrikt an Preußen kam, sah es in dem kleinen Weichselstädtchen in jeder Beziehung traurig aus. Landwirtschaft war nicht vorhanden, das Handwerk eigentlich nur durch das Holzgewerbe, Tischler und Stellmacher, vertreten. Die Akten der deutschen Handwerker-Innung, die vor 1500 gegründet wurde, weisen aus jener Zeit neun eingetragene Meister dieser Zunft auf. Der Handel, wie er unter den Verhältnissen möglich war, lag in den Händen der Juden, die 1778 mit fast 600 Köpfen vertreten waren. Die verhältnismäßig große Anzahl erklärt sich aus dem Grunde, daß Fordon ein sogenannter Freibezirk für die mit dem nahen Bromberg Handel treibenden Juden war, das ihnen seine Tore noch streng verschloß. Eine evangelische Kirche oder Schule war nicht vorhanden, Fordon gehörte zur Parochie Bromberg. Für die kirchlichen Bedürfnisse war in keiner Weise gesorgt. Die Kinder wurden in der katholischen Kirche getauft, wo auch die Trauungen vollzogen wurden.

Gleich nach der Übernahme setzte die Fürsorge Friedrichs des Großen speziell auch in Fordon ein; sollte doch Fordon eigentlich das werden, was Bromberg durch seine günstigere Lage geworden ist. Es wurde eine Militärabteilung hier garnisoniert und der Bau des Zoll-Direktionsgebäudes in Angriff genommen, das noch heute, von der Weichsel aus gesehen, das Wahrzeichen des Städtchens ist. Es dient heut als Arbeitsgebäude des hiesigen Zuchthauses. Damals wurde hier der Weichselzoll des Handels zwischen Polen und Danzig erhoben.

Die Handwerker-Innung wurde mit Privilegien ausgestattet, erhielt aber gleichzeitig die genauesten Vorschriften über das Lehrlings- und Meisterwesen, die bis ins kleinste ausgeführt waren.

Nach und nach wanderten eine größere Anzahl deutsch-evangelischer Kolonisten aus Mecklenburg und Pommern hier ein, die, in ihrer Heimat schon an geordneten Schulunterricht gewöhnt, die Schule hier vermißten. Es konnte zwar zunächst noch keine öffentliche Schule eingerichtet werden, da die meisten die Notwendigkeit der durch die Einrichtung des Schulwesens entstehenden Kosten nicht einsehen mochten. Doch wurde das Bedürfnis der Deutsch-Evangelischen nach einer geordneten Erziehung so stark, daß sie sich 1794 einen Privatlehrer, einen Herrn Krüger aus Pommern, auf eigene Kosten anstellten.

Die Rührigkeit der jetzigen Schulgemeinde erhellt zur Genüge daraus, daß sie schon zu Anfang des 19. Jahrhunderts den Antrag an die Königliche Regierung stellte, ihr zur Beschaffung eines Bet- und Schulhauses behilflich zu sein. Der Erfolg blieb nicht aus; folgende Kabinettsorder findet sich in den Akten vor:

„Ich habe auf Euren Bericht vom 8. d. Monats über das hier wieder anliegende Gesuch der Garnison und lutherischen Gemeinde zu Fordon resolviert, die zur Errichtung eines protestantischen Bet- und Schulhauses daselbst erforderlichen Kosten der 3961 Rtlr. 34 Gr. 8 Pfg. nach Abzug der 260 Rtlr., welcher durch die Gemeinde und durch freiwillige Beiträge geleistet werden, mit 3701 Rtlr. 34 Ggr. 8 Pfg. auf den nächsten Meliorationsplan bringen zu lassen, sobald dergleichen wieder wird approbiert werden können, will auch demnächst die zur Besoldung des Predigers und Schullehrers nötigen 200 Rtlr. jährlich aus dem in der Folge aufkommenden Domaine-Plus bei der Westpreußischen Kammer-Deputation bewilligen, und mache Euch daher solches, auch daß die Supplikanten dato demgemäß von mir beschieden sind, hierdurch nachrichtlich zur weiteren Verfügung bekannt, als Euer wohlaffectionirter König.

Berlin, den 13. Januar 1806.

Friedrich Wilhelm.

Somit konnten die Wünsche der Bewohner Fordons bald in Erfüllung gehen. Allein da kam der Friede von Tilsit. Fordon gehörte nunmehr zum neugebildeten Großherzogtum Warschau. Während der ganzen Kriegsjahre bis 1813 hatte Fordon unter den Kriegskosten schwer zu leiden, besonders während des Zuges Napoleons nach Rußland, 1812, wo dieser gewaltige Eroberer wahrscheinlich auch durch Fordon gekommen ist. Fest steht es, daß er in dem nahe an Fordon liegenden sogenannten Ritzkenkruge Rast gemacht und sich gestärkt hat. Angeblich hat er sich dort Eier kochen lassen.

Bis zum Jahre 1870 stand an jener Stelle ein Denkmal mit einer darauf bezüglichen Inschrift.

Es liegt zwar kein Aktenstück vor, doch ist anzunehmen, daß sich die evangelische Gemeinde in Fordon auch mit einem Antrag um Errichtung einer Schule an die Großherzogliche Regierung nach Warschau gewandt hat. Es ist dies aus dem Umstande zu schließen, daß im September 1814 der katholische Organist Plawinski als erster öffentlicher Lehrer mit einem Jahresgehalt von 114 Gulden angestellt wurde. Der Lehrer Plawinski unterrichtete sämtliche Kinder, katholische, jüdische und evangelische gemeinsam in polnischer Sprache, da er die deutsche Sprache nur sehr mangelhaft beherrschte. Schon nach einem Jahre, 1815, kam Fordon durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses mit Westpreußen und Posen an Preußen zurück. Da den evangelischen Hausvätern die bestehenden Schulverhältnisse nicht behagten, wandten sie sich jetzt wieder nach Berlin um Erfüllung der Zusagen von 1806. Als zunächst keine Antwort einlief, stellten sie sich wieder auf eigene Kosten einen Privatlehrer an. Das treibende Element scheint größtenteils die Handwerker-Innung gewesen zu sein, die, wie aus ihren Akten hervorgeht, während all der Jahre ein reges Zunftleben geführt hatte. Im Jahre 1817 ging die Kabinettsordre ein, die den Bau des Bet- und Schulhauses zusagte, doch dauerte es noch bis 1822, ehe es eingeweiht werden konnte. 1820 verfügte die Regierung die Einrichtung eines Kirchspiels und Anstellung eines Pfarrers für Fordon. Da der Schulvorstand „einen in den Sprachen bewanderten Rektor“ für die evangelische Schule verlangte, erklärte sich die Regierung einverstanden, daß der neue Pfarrer auch die Rektorstelle mit zu verwalten habe. 1822 wurde das neue Bet- und Schulhaus, das erste evangelische in Fordon, eingeweiht und der Pfarrer und Rektor, der Prediger Ewald aus Schlochau, feierlichst eingeführt. Somit war auch die evangelische Kirchengemeinde Fordon ins Leben gerufen, es gehörten ihr 36 Ortschaften mit zusammen 1896 evangelischen Gemeindemitgliedern an, außerdem war die Parochie Ostromecko mit 30 Ortschaften damit verbunden. Zugleich war der Pfarrer, wie vorhin gesagt, Rektor der nunmehr zweiklassigen Schule. Und nicht genug der Tätigkeit! Durch Verfügung der Königl. Regierung wurde 1824 in Fordon ein sogenanntes „Hilfsseminar“ zur Ausbildung von Lehrern für Landschulen errichtet, dessen Leitung ebenfalls dem Pfarrer übertragen wurde. Etwa 12 Jahre hat diese Bildungsanstalt in Fordon bestanden und eine ganze Anzahl junger Lehrer für die neugegründeten Schulen ausgebildet. Nach 1836 finden sich keine Akten über das Bestehen des Seminars vor.

Die finanzielle Lage des Städtchens besserte sich nur langsam. Das durchaus rege Handwerk vermochte nicht emporzublühen, da fast jede Handelsverbindung fehlte, die einzige war der Wasserweg auf der Weichsel. So war Fordon zum langsamen Dahinkümmern verurteilt. Die Tochter jenes Pfarrers Ewald, die spätere Lehrerwitwe Kniste erzählt in ihren Erinnerungen folgendes:

„So tot war es damals in dem jetzt durch seine gewaltige Eisenbahnbrücke bekannten Städtchen, daß selten einmal ein Fuhrwerk auf der in entsetzlichem Zustand befindlichen Fahrstraße auftauchte.“ Weiter erzählt sie, sie habe tagaus tagein die ganzen Nachmittage strickend und lesend am Fenster gesessen und dabei oft in acht Tagen nicht einen einzigen Wagen vorüberfahren sehen. Und bei diesen traurign Vrhältnissn blieb es bis in die fünfziger Jahre.

Es ist noch nachzutragen, daß im Jahre 1825 Fordon von einem schweren Brande heimgesucht wurde, der einen großen Teil der Stadt in Asche legte.

Nach 1850 wurde das frühere Zoll-Direktionsgebäude in eine Strafanstalt umgewandelt. In denselben Jahren erhielt Fordon seine erste Verbindung, eine Chaussee nach Bromberg und von der Weichselfähre nach Ostromecko und weiter nach Culm. Der Verkehr über die Weichsel wurde durch eine fliegende Fähre bewerkstelligt.

Es ging jetzt allmählich aufwärts. An der Schule wurde der 3. und 4. Lehrer angestellt. Die jüdische Gemeinde hielt sich einen besonderen Lehrer. Den Bedürfnissen des aufblühenden Handwerks wurde man durch Gründung einer Fortbildungsschule gerecht. Die Bücher der Handwerks-Innung weisen um 1870 schon über 35 eingetragene Meister auf.

Einen neuen Zeitabschnitt bedeutete es für Fordon, als in den achtziger Jahren die große Eisenbahnbrücke über die Weichsel und damit die Eisenbahnverbindung Bromberg—Fordon—Ostrometzko—Culm geschaffen wurde. Es ist die Zeit des lebhaften Handelsverkehrs, die Zeit der Gründung der Fabriken, der Sägewerke, Holzlager und Ziegelei, so daß Fordon heute an seinem 500jährigen Geburtstage trotz seiner geringen Einwohnerzahl mit seinen vielen hochragenden Schornsteinen den Eindruck einer größeren Stadt macht.

Wahrheiten in englischem Munde.

„Foreign Affairs“ in London, die bekannte von Morel, dem bekannten Führer der regierenden Arbeiterpartei, gegründete Zeitschrift, sagt im Maiheft ihren Landsleuten einige beachtenswerte Wahrheiten. Zwei verhängnisvolle Irrtümer täten sich im Versailler Vertrage kund: zunächst die Beurteilung der

deutschen Schuld am Kriege.

Man habe lediglich deshalb den Deutschen die gesamten Kriegslasten allein aufgebürdet, weil Deutschland durch Generationen hindurch den Krieg mit Vorbedacht durch Ränke und Intrigen geplant habe; weil es allein unter allen Großmächten den Angriffskrieg vorbereitet und ganz Europa habe unterjochen wollen. „Foreign Affairs“ nennt jede dieser Behauptungen

eine geschichtliche Lüge

— und diese geschichtlichen Lügen seien die „Generalidee der Politik von Versailles“.

Scharf wendet sich die Zeitschrift dann gegen den zweiten „Irrtum“, den wirtschaftlichen, durch den

Deutschland zu immerwährender Tributpflicht verurteilt

wird. Die deutsche Nation soll den Siegern eine jährliche Reparation zahlen, die 1928/29 auf 125 Mill. Pfund ansteigt und in dieser Höhe auf unbestimmte Zeit weiterlaufen soll. Außerdem sollen noch, während der normalen Zahlung dieser Summe im Jahr, weitere Summen aus Deutschland herausgezogen werden, je nach dem Index seiner zunehmenden Prosperität.

„Das heißt also: Eines der bedeutendsten Mitglieder der europäischen Völkerfamilie soll für eine Periode von 30 bis 50 Jahren „tributpflichtig“ gemacht werden, während die Länder, welche diesen Tribut erpressen, über seinem Haupt das Damoklesschwert beständiger Einbruchsdrohungen zu halten sich herausnehmen, für den Fall, daß Deutschland die ihm aufgezwungene Schuld nicht bezahlen kann oder will! Nun denn, wir für unser Teil erklären, selbst falls wir alle Regierungen, alle Experten, alle Philosophen, alle Nationalökonomen der Welt gegen uns haben sollten, — diesen ganzen Plan für politischen und ökonomischen Irrwahn! Er muß Krieg erzeugen, er wird wirtschaftliches Chaos gebären. Er wird zum Schluß allen Beteiligten zur Katastrophe werden. Er wird niemals arbeiten. Er kann nicht arbeiten! Sollte Großbritannien sich als Partner daran beteiligen, so werden die ökonomischen Auswirkungen für unser Land verheerend wirken, und seine Rüstungen müssen wachsen. Wenn ein gefoltertes Deutschland den Plan selbst wirklich annehmen sollte, so würde es das mit dem berechtigten Hintergedanken tun, so schnell als möglich sich aus dieser „Zwangsjacke“ zu befreien. Unter dem Schatten dieser unverantwortlichen Ignorierung aller ökonomischen Gesetze und Auffassungen des natürlichen Rechtes wird Europa sich stetig dem Krieg und der Revolution entgegenbewegen. Die Aussichten in der ganzen Welt für die Arbeiterklasse sowohl, wie schließlich auch für die Arbeitgeber, wären katastrophal. Das Herabdrücken der Lebensunterhaltung der deutschen Arbeiter wird seine Auswirkung auf die Arbeiterklassen überall in der Welt fühlbar werden lassen. Letzten Endes vermag Deutschland seinen „Tribut“ nur durch den Überschuß des Wertes seiner Ausfuhr über seine Einfuhr zu bezahlen. Wir hierzulande werden gezwungen sein, zum Schutzzoll zu greifen, um die hereinbrechende Flut der durch Sklavenarbeit en masse produzierten deutschen Waren abzudämmen. Gelingt uns das, so werden diese Waren auf die Neutralen und unsere Reichsmärkte einströmen und unsere Waren hinauswerfen.“

Im Tal der Schatten.

Die in den russischen Archiven entdeckten Geheimdokumente haben die Kriegsschuld Iswolskis und Poincarés mit einer erschreckenden Klarheit enthüllt. Poincaré hat diesen amtlichen Telegrammen und Briefen nichts entgegenzusetzen; er unternimmt nicht einmal einen bescheidenen Versuch dazu.

Er weilt noch immer in dem dunklen Tal der Lüge, in dem die Sonne noch nichts ausrichten kann und danach wählt er seine Waffen. Vor wenigen Tagen schloß Poincaré eine Rede im französischen Senat mit der Erklärung, man dürfe Deutschland nicht auf einer internationalen Konferenz vergessen lassen, daß es die Schuld am Kriege trage. (Lebhafter Beifall.) Die meisten Senatoren der Rechten und des Zentrums erhoben sich und bereiteten Poincaré eine Ovation.

Man braucht sich über nichts mehr zu wundern. Als der Fuchs die Gans gefressen hatte, stritt er jede Schuld ab und sagte: ich sollte an dem abscheulichen Mord die Schuld tragen? Mit diesem Vorwurf müßt ihr schon die Gans belasten. Sie war so dumm, sich fressen zu lassen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 12. Juli.

Die Bromberger städtischen Finanzen.

Es geschehen Zeichen und Wunder. Es ist noch nicht so lange her, daß uns der Vizestadtpräsident Herr Dr. Chmielarski das Bild der Bromberger städtischen Finanzen nicht bloß grau in grau, sondern in den düstersten Farben malte. Damals schien es nur ein Mittel zu geben, der drückenden Finanzmisere beizukommen, nämlich eine Anleihe bei der Regierung. Aber Herr Dr. Ch. hatte nur wenig Hoffnung auf ein Gelingen des Planes. Die finanziellen Nöte waren so groß, daß auf die städtischen Gehälter nur Anzahlungen geleistet werden konnten, und in frischer Erinnerung endlich ist die Affäre der berühmten Milliarde, die für das Gaswerk zum rechtzeitigen Ankauf von Kohle bereitgestellt, aber dann von der Stadtverwaltung für andere Zwecke verbraucht worden war; was bekanntlich zur Folge hatte, daß das Gaswerk dann statt der einen Milliarde deren Dutzende für das gleiche Quantum Kohle bezahlen mußte, wofür natürlich wieder die Gasverbraucher aufzukommen hatten. Also die finanziellen Nöte der Stadt waren offenbar. Und nun plötzlich führen uns der Stadtpräsident Dr. Śliwiński und der Vizepräsident Dr. Chmielarski Bilder der städtischen Finanzen vor, die in märchenhaftem Glanze erstrahlen und an die Wunder aus Tausendundeine Nacht erinnern. Erkläret mir, Graf Oerindur ... Die Stadtverwaltung kämpft noch bis in die neueste Zeit um eine Bagatelle, nämlich um die Straßenreinigungskosten der Mieter, mit einer Energie, die einer besseren Sache würdig wäre, und läßt es fast zu einem Konflikt mit der

---

„In usum Polonorum“.

Einst hieß es: in usum Delphini. Das war, als Ludwig XIV. eine Ausgabe der römischen und griechischen Klassiker zum Gebrauch des französischen Thronfolgers besorgen ließ, in welcher alle sogenannten „anstößigen Stellen“ beseitigt wurden. Diese Bücher wurden mit dem Vermerk „in usum Delphini“ (zum Gebrauch des Thronfolgers) versehen.

Nun wird der friedliche Leser fragen: Wie kommst du aber zu der seltsamen Ueberschrift, und was hat diese Gemeinsames mit der alten Formel?

Das versucht die Lodzer „Freie Presse“ an der Hand von Tatsachen zu beantworten:

„Vor mir liegt ein Bücherangebot einer Buchhandlung aus Stanislau. Es werden verschiedene Schriften empfohlen und zwar auf ganz verschiedene Weise. Es seien im folgenden Beispiele angeführt:

Andersen J. K., Wybór bajek. „... arcydziela w minjaturze pióra genjalnego poety duńskiego.“

Bechstein Ludwik, Trzy Młyny. „Nowy, bogaty zbiór zupełnie nieznanych baśni i bajek dla młodzieży do 12 roku życia w wzorowem opracowaniu...“

Beecher-Stowe, Chata wuja Tomasza „Znakomita autorska angielska...“

Grimm Bracia, Bajki w polskiem, przepięknem opowiadaniu. „Bracia Grimm poświęcili bardzo wiele pracy w celu zebrania pomiędzy ludem najcelniejszych baśni, nadali tym utworom wybitnie artystyczną szatę.“ —

Hauff W., Kalif Bocian. „Bajki te, pełne przepychu wschodniego i fantazji orjentalnej...“

„Ja, was soll denn das?“ wird der liebe Leser fragen? Antwort: „Bei Andersen, bei Beecher-Stowe wird die Nationalität des Verfassers pietätvoll angegeben. Bei einem Bechstein, Hauff oder den Gebr. Grimm verschweigt man dieselbe, obwohl man die Werke der Dichter rühmlichst hervorheben muß. Warum wohl?“ — „Nun, die Namen dieser Männer sind so weltbekannt, daß man sie nicht besonders zu nennen braucht!“ — „Zugegeben. Aber ist nicht der Name einer Beecher-Stowe ebenso bekannt? Der Name Andersens nicht in aller Schulkinder Munde? Und was will man zu nachstehenden Beispielen sagen?:

Eine bekannte Verlagsbuchhandlung in L. verlegt eine polnische Uebersetzung des einzigen Romans von Agnes Günther: „Die Heilige und ihr Narr.“ (Agnes Günther, geb. Breuning, aus Stuttgart, 1863—1911.) Der Roman erschien kurz nach dem Tode der Verfasserin. Das Titelblatt der Uebersetzung lautet: „Agnieszka Günther, Swięta i jej błazen. Przekład Marji Kreczowskiej, 1923.“ Dem Buche ist weder eine Einleitung noch ein Nachwort beigegeben und man erfährt nicht, welchem Volke Agnieszka Günther angehört hat. Der Name allein ist doch in unseren Zeitläuften hierfür nicht ausschlaggebend!

Dieselbe Buchhandlung verlegt auch Uebersetzungen der Schriften des großen neuen „Mystikers von Görlitz“ Bo Oin Ra, in Deutschland auch kurz „Bhr“ genannt, wiederum, ohne anzugeben, in welcher Sprache das Original geschrieben.“

Nehmen wir dagegen irgend ein Buch zur Hand, das aus einer fremden Sprache ins Deutsche übersetzt wurde, so werden wir unbedingt auf dem Titelblatte lesen: „Aus dem Russischen (Polnischen...) übersetzt...“ Das nenne ich gebührende Ehrfurcht und Hochachtung vor dem Volke, das solche Söhne hervorbrachte, die der ganzen Menschheit etwas zu sagen haben. Man hält dies im polnischen Buchhandel für ganz selbstverständlich, wenn es sich nicht um Deutsche handelt...

Und muß es den Polen nicht gerade mit den Deutschen versöhnen, wenn er die herrlichen Geistesschätze, die deutsche Männer der Welt geschenkt haben, in seine Seele aufnimmt und sie dort wirksam werden läßt? Muß er sich nicht sagen, daß dieses Volk nicht zu den Hunnen und Menschenfressern gezählt, sondern als ein hochwichtiges Glied am Leibe der Menschheit geschätzt werden muß? Daß dieses Volk Achtung und Sympathie verdient? Sehr viel könnte unser Buchhandel hier tun... Doch er fürchtet die Stimmen der Hyänen, die sehr wohl ihr geistiges Rüstzeug sich aus deutschen Büchern holen, dem Volke aber Deutschland als das Land der Satane in Menschengestalt darzustellen lieben. Wie triefen doch unsere Schulbücher von Haß gegen Deutschland! Man prüfe daraufhin nur etwa die Geographien von Europa und von Polen von Radliński. Und dann vergleiche man damit die bekannten (neuen) deutschen Geographiebücher von Seydlitz, wie die sich jedes bitteren, gehässigen Wortes Polen gegenüber vornehm enthalten: man wird aufs angenehmste überrascht sein und der deutschen wissenschaftlichen Objektivität seine Anerkennung nicht versagen können! —

An dieser Stelle wurden schon oft ähnliche Bestrebungen, wie die, welche Anlaß zu diesem Aufsatz gegeben, bloßgestellt: Ich erinnere daran, wie der „Głos Polski“ den Kinofilm „Wilhelm Tell“ als Drama von Shakespeare hinstellte und vieles andere mehr.

Es ist ganz klar: alle diese Bestrebungen verfolgen ein Ziel: das „anstößige“ Wort „Deutsch“ muß in den Uebersetzungen aus dem Deutschen ins Polnische vermieden werden... Die zarten polnischen Ohren können den rauhen Klang dieses Wortes nicht ertragen. Da läßt man es ruhig fort... Sonst ist das Werk hervorragend, es hat den Menschen etwas zu sagen, auch den Polen... Drum bietet man es den alles Deutsche hassenden Lesern nach allbekanntem, den neuen Verhältnissen angepaßtem Muster dar: in usum Polonorum!

Müssen wir über diesen kindischen Haß nicht lächeln? Müssen wir nicht großes Mitleid haben?“ L. N.

Pommerellen.

12. Juli.

Graudenz (Grudziądz).

A. Auf ihr 70jähriges Bestehen kann die hiesige weit über die Grenzen der ehemaligen Provinz Westpreußen hinaus bekannte Firma Thomas French, Gartenbaubetrieb, zurückblicken. Der Großvater des jetzigen Inhabers war Obergärtner der Gräfl. v. Schwanenfeldschen Schloßgärtnerei in Sartowitz, wohin er aus dem Reich berufen wurde. Er begründete hier eine Kunstgärtnerei und Samenhandlung. Sein Sohn Max erlernte in der bedeutendsten Baumschule und Gärtnerei Ostdeutschlands von Radike und Sohn in Praust die Gärtnerei und übernahm bereits ein gutgehendes Unternehmen. Er machte den schnellen Aufstieg der Stadt Graudenz mit, welcher durch Ausdehnung des Verkehrsnetzes und Herverlegung einer großen Garnison bedingt wurde. Zur Schaffung von Baumschulen und größerer Warenhausanlagen wurde in Tarpen zwischen Straße und Trinke ein größeres Gelände erworben. Aber bald erwies sich auch dieses als nicht ausreichend, und zur Anlage einer modernen Baum- und Koniferenschule wurde in Wossarken ein größeres Grundstück gekauft und mit den nötigen Bauten ausgestattet. Die Firma Th. French gewann auch als Baumschule einen guten Klang. Bereits vor dem Kriege übernahm der jetzige Inhaber, Herr Franz French das Geschäft. Durch den Krieg und andere Verhältnisse wurde die Firma leider gezwungen, den Baumschulenbetrieb aufzugeben und das Unternehmen zu verkleinern. Später wurden auch die verschiedenen Ladengeschäfte aufgegeben. Dafür wurde aber der Gartenbaubetrieb wesentlich vergrößert. Die Pflanzenhäuser wurden vergrößert und sonstige Verbesserungen eingeführt. Heute nimmt das Unternehmen mit eine führende Stellung in seiner Branche ein. Zahlreiche Gärtner in Polen beziehen einen großen Teil ihres gesamten Pflanzenmaterials von hier. Der jetzige Inhaber der Firma erlernte das Gärtnereigewerbe bei einer größeren Firma Danzigs und war dann in größeren einschlägigen Betrieben Deutschlands und des Auslandes tätig. Der Vorbesitzer wird nach längerer schwerer Krankheit im hohen Alter sich bei dem in nächster Zeit stattfindenden Jubiläum der Firma an dem Blühen und Gedeihen derselben hoffentlich erfreuen können. *

d. Fern der Heimat und seinem früheren Wirkungskreise verstarb der Zollinspektor Hein in Stettin. Der Verstorbene, der erst anfangs der fünfziger Jahre alt war, war ein Kind der Stadt und hier jahrelang als königlicher Rentmeister tätig. Vorher amtierte er in Berent. *

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Frauen-Hilfsverein in Gruppe veranstaltet am Donnerstag, den 17. Juli, im Weißen Krug zu Michlau (Michale) ein Sommerfest mit Konzert, Aufführungen und Tanz. Warmes und kaltes Büfett wird bereitgehalten. Der Beginn ist auf 4 Uhr nachm. angesetzt worden. Die Sommerfeste des Frauen-Hilfsvereins Gruppe haben sich von jeher großer Beliebtheit erfreut, und es ist wohl anzunehmen, daß auch in diesem Jahre nicht nur die Landbevölkerung, sondern auch die Stadtbevölkerung daran teilnehmen wird, besonders da der Reinertrag wohltätigen Zwecken dient. (18714

Thorn (Toruń).

—* **Statistisches.** Das städtische Handels- und Gewerbebüro notierte im Monat Juni 30 Neueröffnungen von Gewerbebetrieben und 16 Schließungen. **

‡ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand ist weiterhin zurückgegangen und betrug Freitag früh 0,78 Meter über Null. — Die beiden Thorner Dampfer „Baltyk“ und „Mars“ sind aus Danzig zurückgekehrt. Dampfer „Wyspiański“ fuhr mit einem mit Faschinen beladenen Prahm im Schlepp stromauf an der Stadt vorbei. Traften waren nicht vorbeigekommen. **

‡ **Thorner Marktbericht.** Der Freitag-Wochenmarkt wies in allen Artikeln eine außerordentlich starke Beschickung auf. Aus den Wäldern der Umgegend waren solch gewaltige Mengen an Pilzen (Rehfüßchen), Erd- und Blaubeeren herangebracht worden, daß der Markt damit fast überschwemmt war. Um nicht wieder mit vollen Körben zurückfahren zu müssen, wurden die Preise beträchtlich heruntergesetzt. Walderdbeeren kosteten anfänglich 50 Groschen pro ½ Liter und wurden später mit 30 Gr. den Vorübergehenden aufgedrängt; Blaubeeren, zu Beginn des Marktes mit 20 Gr. pro ½ Liter angeboten, wurden später mit 10 Gr. für einen ganzen Liter verkauft! Rehfüßchen kosteten pro Maß 10 Gr. Es gab ferner Himbeeren für 50 Gr. pro Maß (große Gartenhimbeeren teurer), Johannisbeeren für 20 Gr. pro Pund, Kirschen für 30 bis 50 Gr., Kochkirschen für 40 Gr. Neu waren die sog. Saubohnen, die je Pfund 40 Gr. kosteten, ferner gelbe Bohnen zu 60 und 70 Gr. Grüne Bohnen kosteten 80 Gr., Schoten 30 Gr.; frische Kartoffeln waren schon von 8 Gr. je Pfund zu haben. — Butter wurde pfundweise mit 1,30 bis 1,50 Złoty gehandelt, Eier je Mandel mit durchschnittlich 1,25 und 1,30 Złoty. — Der Geflügelmarkt bot junge Hühnchen, die mit 4 Złoty pro Paar gern gekauft wurden; Suppenhühner kosteten je Stück 4 Złoty. — Auf dem Fischmarkt gab es außer den üblichen Sorten von Weichselfischen auch Aale zu 2 Złoty je Pfund, ferner Krebse (klein) zu 1 Złoty und (groß) zu 4 Złoty die Mandel. — Auf dem Neustädtischen Markt waren diesmal auch viele Stände mit Gemüse, auch Fleischerbuden. Auch hier gab es Walderdbeeren und Blaubeeren in Hülle und Fülle zu kaufen. Der Verkehr war auf beiden Märkten sehr lebhaft. **

‡ **Eisenbahndiebstahl.** Im Zuge Nr. 415 Warschau—Thorn wurden dem Herrn Szymanowski vom Geographischen Institut in Warschau 200 Złoty in bar, ferner ein Revolver, Wäsche, Toilette artikel und andere Gegenstände von unbekannten Tätern gestohlen. **

Fahrplan.

(Gültig vom 1. Juni 1924 ab.)

Von Graudenz nach:

Thorn und Kulm $5^{\underline{23}}$ 10^{40} 4^{35} $10^{\underline{55}}$
Strasburg und Warschau $0^{\underline{03}}$ $0^{\underline{41}}$ 8^{30} 1^{14} 4^{99}* $6^{\underline{45}}$
* nur bis Strasburg
Konitz $3^{\underline{42}}$* 10^{35} 4^{05}*
* über Firchau nach Berlin
Schwetz $5^{\underline{10}}$ 4^{05} $7^{\underline{50}}$
Bromberg $5^{\underline{10}}$ 7^{34} 10^{35} 4^{05} $7^{\underline{50}}$ $11^{\underline{00}}$
Posen $5^{\underline{10}}$ 7^{34}* 10^{40}† 4^{05} 4^{35}† $7^{\underline{50}}$
* über Wongrowitz
† über Thorn
Garnsee 7^{40} $6^{\underline{55}}$
Danzig $3^{\underline{42}}$ 6^{00} 10^{35} 4^{06}

In Graudenz von:

Thorn und Kulm 7^{14} 12^{51} $6^{\underline{40}}$ $11^{\underline{15}}$
Strasburg u. Warschau $1^{\underline{45}}$ $3^{\underline{54}}$ $5^{\underline{58}}$ 7^{19} 10^{29}* 3^{56} 10^{48}†
* nur von Strasburg
† nur von Illowo
Konitz $0^{\underline{33}}$* 7^{33}* $6^{\underline{36}}$ $11^{\underline{58}}$*
* von Berlin über Firchau
Schwetz 7^{38} $6^{\underline{36}}$ $10^{\underline{00}}$
Bromberg $0^{\underline{33}}$ 7^{33} 8^{58} 1^{04} $4^{\underline{29}}$ $6^{\underline{36}}$ $10^{\underline{00}}$
Posen $0^{\underline{33}}$† 7^{33} 8^{53} 12^{51}* 4^{29} $10^{\underline{00}}$ $11^{\underline{15}}$*
* über Thorn
† über Wongrowitz
Garnsee 10^{18} $9^{\underline{48}}$
Danzig $0^{\underline{33}}$ 1^{04} $6^{\underline{36}}$ $10^{\underline{00}}$ $11^{\underline{53}}$

Ohne Gewähr.

—* **Aus dem Landkreise Thorn,** 10. Juli. Mit der Roggenernte wird voraussichtlich in nächster Woche begonnen werden. Der Roggen ist bereits gelb und reif, verspricht aber im Durchschnitt nicht soviel Stroh als im Vorjahre, dagegen mehr an Körnern. Der letzte Regen hat fast überall den Roggen geknickt, so daß er zur Erde geneigt ist und das Mähen erschwert wird. Hoffentlich bleibt es während der Erntezeit trocken, so daß der Roggen ohne Auswuchs eingefahren werden kann.

ch. **Aus dem Kreise Schwetz,** 11. Juli. Der Frauenverein Gruppe feiert in nächster Woche in gewohnter Weise sein Sommerfest.

er **Culm (Chełmno),** 8. Juli. Der Eisenbahnbeamtenverein Thorn kam mit seinen Angehörigen und einer Musikkapelle mittels Sonderzuges am Sonntag zum Besuche unserer Stadt und wurde vom hiesigen Bahnvorstand empfangen. Nach Besichtigung der Stadt ging es zurück zum Schützenhause am Bahnhofe, woselbst man sich bei Spiel und Tanz bis zur Heimfahrt, welche abends um 9 Uhr erfolgte, gut amüsierte.

zsc **Culm (Chełmno),** 8. Juli. Ein Fahrraddieb, welcher im Dezember vorigen Jahres dem Besitzer Gustav Winter in Nassa zwei Räder stahl, ist jetzt in der Person des Arbeiters Stanislaw Karczewski durch den Polizeiwachtmeister Czechlinski ermittelt und festgenommen worden.

er **Culm (Chełmno),** 9. Juli. Der heutige Wochenmarkt, welcher mit dem Kram-, Pferde- und Viehmarkt verbunden war, war sehr gut beschickt. Für Butter wurde (in Złoty) 1,20—1,30 je Pfund und für Eier 1—1,20 die Mandel gezahlt. Das Bund Mohrrüben kostete 0,10—0,15, Zwiebeln 0,20, Schoten 0,30 das Pfund. Alte Kartoffeln waren viel angeboten und kosteten trotzdem 4 Zł. der Zentner. Frische Kartoffeln waren auch schon zu haben, sie preisten 0,25 das Pfund, grüne Bohnen 0,50—0,60, Johannisbeeren 0,40, Kirschen 0,50—0,60. Man sah viel Blaubeeren, sie wurden mit 0,15—0,20, Walderdbeeren mit 0,50 das Maß verkauft. Der Fischmarkt bot Aale mit 1,50, Schleie 0,80, Barse 0,75, große Weißfische 0,50 je Pfund an. Alte Hühner kosteten 2—2,50, junge Hühner 2,00 das Stück. An den Fleischerständen kosteten Schweinefleisch 0,55, Karbonade 0,70, frischer Speck 0,75, geräucherter Speck 1,00, Rindfleisch mit Knochen 0,70, ohne Knochen 0,80, Hammelfleisch 0,65, Kalbfleisch 0,60, Schmalz 1,40, Mettwurst 1,00, Pommersche 0,90, Thüringer 0,90, gute Leberwurst 0,90, Blutwurst 0,70 je Pfund.

er **Culm (Chełmno),** 9. Juli. Ein Kirchenkonzert findet am Sonntag, 13. Juli, 4½ Uhr nachm., in der evangelischen Pfarrkirche statt. Es werden mitwirken: Herr Professor Dirksen (Orgel), Herr Opernsänger Eckert-Mohrga (Tenor), Frl. Giese (Sopran). Der Reinertrag ist für die Armen bestimmt.

er **Culm (Chełmno),** 9. Juli. In einem Anfalle von Schwermut erhängte sich am Montag auf dem Boden seiner Dienstwohnung der Kriegsinvalide Eisenbahnwärter Bronislaw Kleraczewski in Puiwitten hiesigen Kreises. Er hinterläßt eine Witwe mit sechs Kindern im Alter von 5 Monaten bis 13 Jahren. — Der Reifenfabrikant Trembicki von hier wollte mit seinem Automobil am Sonntag nachmittag in der Graudenzerstraße umdrehen, geriet dabei mit den Hinterrädern auf den Bürgersteig und fuhr in das Schaufenster des Konfitürenhändlers Smoczynski, wobei die Scheibe und Gläser, die mit Bonbon und Schokolade gefüllt waren, zertrümmert wurden. Alt und jung war bald zur Stelle und sammelte fleißig. Der Schaden beträgt 1000 Złoty. — Auf dem Rittergute Wabcz, der Frau von Slaska gehörig, wurde im Herrenhause eingebrochen und Silberbestecke sowie Tischwäsche im Werte von 6000 Złoty gestohlen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Kleine Rundschau.

* **Sensationsleistung der deutschen Flugbautechnik.** Das am vorigen Sonnabend zum einmaligen Postflug von Berlin nach Konstantinopel und Angora gestartete Junkers-Flugzeug D. 403 ist mit einer Zwischenlandung in Budapest nach 15stündigem Flug Sonntag früh in Konstantinopel glatt gelandet und trat am gleichen Tage den Weiterflug nach Angora an. Die Strecke Berlin—Angora dürfte somit in 27 Stunden zurückgelegt worden sein. Die Besatzung des Flugzuges besteht aus dem Flugzeugführer Zimmermann, der bereits 1922 den großen Alpenflug von Dessau nach Neapel durchführte, und dem Monteur Wendt. Es bedeutet eine Sensation, daß beim heutigen Stande des Motorenbaus ein Flug quer durch den Kontinent mit einem Wasserflugzeug unternommen werden konnte. Der Motor der Maschine ist der erste Serien-Flugzeug-Motor, Type L. 2, der Junkersmotorenbaugesellschaft.

* **Gondel gegen Motorboot.** Die Gondolieri in Venedig haben eine energische Kundgebung gegen die Behörden veranstaltet, um sich gegen die Zulassung von elektrisch betriebenen Motorbooten in den Kanälen zu verwahren. Sie umzingelten die Abfahrtstation, so daß die Motorboote an jeder Bewegung verhindert waren; eines der Boote wurde sogar von den erregten Gondolieri am Landungsplatz zertrümmert. Etwa 300 Gondolieri fuhren dann in feierlichem Zug durch den Canale Grande zum Rathaus, wo sie von der versammelten Volksmenge mit dem Ruf: „Nieder mit den Motorbooten!“ begrüßt wurden.

Achtung Müller!

Wer seine Mühle schnell, sauber, praktisch u. billig gebaut haben will, wende sich an erfahren. Mühlenbaufachmann.
Montagen und Einbauten modernsten Stils führt aus 18787

Mühlenbau-Geschäft Joh. Kunkel
Oliva-Danzig, Pelonkenstraße 13.

Heirat

Selbständ. u. vermög. Kaufmann
34 Jahre alt, ev. Konf., mittelgroß, wünscht mit geschäftstüchtig. Dame von gutem Gemüt, bis 30 Jahre alt, in Bekanntschaft zu treten zwecks baldiger :: :: :: :: :: ::

:: :: :: Heirat. :: :: ::

Aussteuer u. Vermögen erwünscht, jedoch nicht Beding. Off. mit Bild, welches zurückgesandt wird, unter „Z. 1322" an Annoncen-Expedition **Wallis, Toruń,** erbeten. 18745

Viele reiche Ausländer, viele reiche deutsche Herren wünsch. Heirat. Damen, a. ohne Vermg., gibt diskr. dtsch. Ausk. STABREY, BERLIN 113 Stolpischestr. 48. 17456

Handw., Jg., M. 30, ev., möchte Mädch. od. Wtw. m. Grdst. od. Vm. zw. bald. H. k. l. Egm. Off. u. D. 9375 a. d. G. d. Z.

Für mein. Freund, aus erst. Kreisen, evgl., stattliche Erscheinung, Anfang 40, in bevorzugt. Lebensst., suche die Bekanntschaft wirtschaftlich., musikalisch., vermögender Dame **zwecks später. Heirat.** Witwe nicht ausgeschlossen. Offerten nur mit Bild, auch von Verwandten, unt. A. 9372 an die Geschst. dies. Ztg.

Geldmarkt

3—4000 Złoty
gegen Wechsel und hypothekarische Sicherheit bei zeitgemäßen Zinsen von gut renommierter Firma auf 3—4 Monate gesucht. Gefl. Offerten unter F. 18777 an die Geschst. d. Bl.

10-20000 Złoty sucht Fabrikbesitzer geg. Ia Sicherheit, geg. hohe Zinsen, evtl. Gewinnbeteiligung am Unternehmen. Offert. erb. u. R. 18703 an d. Gst. d. Z.

500 Dollar im Gegenwert gegen Sicherheit zu vergeben. Offert. u. F. 9318 an die Geschst. d. Zeitg.

3-6000 Zł. gegen **Grundschuldbriefe** auf Złoty lautend sof. ges. Gefl. Off. an **Kamiński, Hotelier** 9385 **Margonin.**

Offene Stellen

Tüchtigen Herrn
aus der Eisen- u. Metallwarenbranche als
Platzvertreter
für den dortigen Bezirk gesucht. Meldung an
Erich W. Gniffke, Danzig.

Tüchtiger, zuverlässigen, energischen, verheirateten 18765
Werkführer
für meine 100 Zentner-Kunden-Mühle per 15. August 1924 gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften an
Gutsverwaltung Slupski Młyn poczta Łasin.

Tüchtige Bautischler
werden von sofort eingestellt. 18788
J. Schülke, Kunst- und Bautischlerei, Marcinkowskiego 3.

Für meine
Engros-Abteilung Damenputz
suche ich eine ältere, branchekundige
Verkäuferin.
Nur Damen, welche in der Putzbranche längere Zeit tätig waren, wollen sich melden.
Hurtownia Kapeluszy 18784
Leo Kamnitzer, Zwercowa 92.

Korrespondent deutsch u. polnisch, bewandert i. Hypotheken- u Grundstückshandel von sofort od. später gesucht. Selbstgesch. Off. u. Geh.-ansprüchen erbet. unter C. 9374 an die Gst. d. Ztg.

Tüchtiger **Friseurgehilfe** guter Arbeiter, kann bei gutem Gehalt sofort eintreten. 18760 **Alwin Epeling, Chełmno, Rynek 20.**

Ein unverheirateter, aber zuverlässiger 18770 **Kastenmacher** wird von sofort eingestellt. **Otto Degler,** Stellmachermeister, **Tczew (Dirschau),** Łutowa (Wiesenstr.) 8.

Monteure erfahren in landw. Maschinen, f. dauernd gesucht, unverh. bevorzugt und 18882 **2 Lehrlinge** stellt ein **W. Hinz, Łasin,** Maschinenfabr.

Für meine großen Abteilungen
Putz — Damenkonfektion
Manufakturwaren — Seidenstoffe
Handarbeiten — Weißwaren
suche ich fachkundige
Verkäuferinnen
Bestens empfohlene Kräfte mit langjähriger Tätigkeit u. besten Empfehlungen erster Häuser belieben Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einzureichen
Nathan Sternfeld
Danzig. 18790

Jüng. Beamten 9348 für 900 Morgen große **Rüben- u. Samenwirtschaft** zu sofort od. spät. gesucht. Meldung mit Gehaltsford. an **Dom. Rzeczkowo,** pwt. Toruń.

Feldhüter ab ca. 20. Juli bis 1. September gesucht. Bewerbungen, Ansprüche und kurzer Lebenslauf schriftlich erbeten. 1871 **Pirschel, Olszewko** bei Nakło n. Notecią.

Feldhüter, energ., der poln. Spr. mächtig, für sofort gesucht. Lebenslauf, Gehaltsanspr. einsenden. **Gerstenberg-Chrząstowo,** p. Nakło. 18747

Lehrlinge 9384 aus achtbarer Familie, m. guter Schulbildung w. sof. angestellt durch **C. B. „Expreß"** Jagiellońska 46/47. Zu mld. v. 6 Uhr nachm.

Suche zum 1. 9. 24 eine tüchtige, wenn möglich musikalische **Lehrerin** 18717 **oder Hauslehrer** für 2 Kinder, Mädchen 10 u. Knabe 7 Jahre. **Goerz, Mątawy, Kr. Schwetz,** Pommer.

Gesucht w. p. 1. Aug. od. 1. Sept. **evgl.** 18746 **Wirtschaftsfräulein** auf einem groß. Gute, perfekt in ff. Küche u. Backen. Keine Außenwirtschaft. Off. m. Gehaltsanspr. u. W. 18746 an die Geschäftsst. d. Z.

Gesucht f. angenehme Stellung **gebild. jung. Mädchen** zur Unterstützung im Haush. Gute Kenntn. im Kochen, Backen, Einwecken Bedingung. Geschick im Nähen erw. Zeugn. m. Referenzen u. Gehaltsanspr. z. s. a. **Fr. Geh.-R. Kirchhoff,** Garzyn b. Leszno. 18722

Suche zu bald ein besseres, nicht zu jung. **Mädchen,** die Tischbedienung, Schneidern u. Zimmeraufräumen versteht, als erstes 18749 **Stubenmädchen** in gute Dauerstellung. Frau Rittergutsbesitzer **Conze, Conzenau, (Pijanowice),** Kreis Gostyń, Tel. Gostyń 1.

Suche zum 1. August zuverlässiges, evangel. **Kindermädchen** und ein tüchtiges **Küchenmädchen.** Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau **M. Höltzel, Birkeneck,** p. Brodnica, Pomorze. 18772

Suche von sofort jg., geb., evangelisches **Kinderfräulein** f. 2-jährig. Mädelchen. Nähen und etwas Interesse f. Haushalt erwünscht. Bewerb. mit Gehaltsanspr., eventl. Zeugnisabschr. an **Frau Dr. Knospe** 18769 **Kielbasinek,** b. Dzwierzno. Toruń.

Suche zum 1 August **erfahrene Wirtin** für großen Landhaushalt, welche auch selbständig disponieren kann. Angebote mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüch. 1 721 **Dom Różankowo,** p. Swierczynko, powiat Toruń.

Sauberes ehrliches **Mädchen** mögl. v. Lande, v. 15. 7. ges. **Zduny 6, I, l.** 9381

Suche per sofort für **Landhaushalt** evgl. **Stütze** welche schon praktisch tätig war **von Gierke** junior. **Polanowice,** poczta Kruszwica. 18389

Ein sauberes, ehrliches **Dienstmädchen** das selbst kochen kann, von sofort oder von später gesucht. 1875 **Długa 41,** Laden rechts

Ein Dienstmädchen verlangt **A. Barth, Warszawska 21.** 936

Stellengesuche

Kaufmann-Landwirt
28 Jahre, deutsch-poln., repräsentabel, zielsicher und redegewandt, firm im Ein- und Verkauf, langjährige Bürotätigkeit in Bergwerken Westfalens, in der Landwirtschaft 4 Jahre tätig, in ungekündigter Vertrauensstellung als Gutsbeamter, sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden,
sucht Stellung
zum 1. 10. 24 evtl. früher, als Kommissionär, Einkäufer oder Angestellter in einem Unternehmen, Landw., Getreide-, Produkten-Geschäft bevorzugt. Besitze gute Beziehungen zu landw. Kreisen.
Gefl. Angebote unter C. 18773 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Rechnungsführer bezw. Rendant verh., evgl., deutsche Gymnasialbild., poln. Staatsangehörg., der dtsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, mit Gutsvorst.-Sachen, Lohn- und Krankenkassenwesen, Steuersachen, Buchf. u. Korrespond. bestens vertraut, im Umgang mit den Behörden gewandt, sucht zum 1. 10. 24 passende Stellung. Von Jugend an Landwirt, würde auch auf Verwalterposten reflektieren. Gefl. Off. unter E. 18776 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Geb. landwirtschaftl. Beamter mit 14jähr. Praxis auf intens. bew. Gütern sucht zu bald od. 1. 8. Vertretung bis 1. Oktober. Gefl. Zuschr. unter B. 18764 an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Landwirtssohn, 26 Jahre alt, ledig, ev., poln. Staatsb., Kennnis der poln. Sprache in Wort und Schrift, in allen Zweigen der Landwirtsch. erfahren, sucht Stellung als **Hof- oder Speicherverwalter** auf gr. Wirtsch. evtl. Gut unt. Leitung des Chefs. Gehalt nach Vereinbg. Antritt ab 1. 8. 24 ev. spät. Off. u. L. 9331 a. d. G. d. Z.

Wegen Wirtschaftsänder. suche Stellung **als Oberinspektor bezw. Administrator.** Bin 47 Jhr. alt, verh., rout. Landwirt, beid. Landessprach. i. Wort und Schrift mächtig. Näh. Ausk. ert. m. jetziger Chef, Hr. Rittmstr. Rasmus. Angeb. erb. **A. Burdak, Niewieścin** (Rasmushausen) p. Zbrachlin, pow. Swiecie (Schwetz). 18753

Verh. Landwirt, 30 J., d. poln. Sprache mächtig, sucht Stellung als Hofverwalter od. Wirtschafter auf größ. Grundstück. Offert. u. **O. 9347 a. d. Gschst. d. Z.**

Förstersohn 29 Jhr. alt, verh., 1,80 m groß, Reserve-Offizier, 1 Jahr Forstschule bes., 9 Jahre Praxis, Jagdl., Forstl., Büro firm, größ. Reviere selbständ. verwaltet, in ungekündigt. Stellung, sucht per bald oder 1. 10. 24 Dauerstell. Größ. Reviere bevorz. Gfl. Offert. u. D. 18775 an d. Gst. d. Zeitg. erb.

Holzfachmann 27 Jahre alt, als Platzmeister gut eingearb., mit guten Zeugnissen, sucht dauernde Stellg. ab 1. August als 18761 **Platzmeister, Regimenter usw.** Offerten mögl. m. Gehaltsangaben an **Tartak, Pile,** poczta **Gostoczyn, p. Tuchola.**

Kaufmann sucht Stellung für Lager, Exped., Kontor, evtl. Reise. In jeder Branche erfahr, spricht poln. u. deutsch. Gefl. Off. u. F. 9383 a. d. G. d. Z.

2 Schneiderinnen suchen Stellung als Zuarbeiterinnen. Gfl. Ang. u. B. 9367 an die Gst. d. Z.

Jüngeres Fräulein Kenntnisse in Buchführung, Stenographie und Schreibmaschine, sucht bei deutsch. Firma **Stellung im Büro.** Off. u. Z. 9303 an d. G. d. Z.

Warschauerin Bonne — Erzieherin sucht Stellg. Schwach theoretisch im Deutsch. **Maria Krustofiak,** 1874 Dom. Sikorowo, powiat Inowrocław.

Suche Stellung zu Kindern für die ersten drei Schuljahre, vom 1. 8. oder später. Offert. m. Gehaltsangabe unter A. 18763 an die Gschst. d. Ztg.

Junge alleinst. Dame sucht leeres Zimmer, würde sich auch gerne im Haushalt mitbeschäftigen. Offert. unt. **R. 9352 a. d. Gst. d. Zt.**

An- u. Verkäufe

Landwirtschaften im Freistaat Danziger Niederung
315 Morgen mit guten, massiven Gebäuden und vollem toten und lebenden Inventar bei 90 000 Gulden Anzahlung oder Gegenwert in Złoty oder Dollar, sofort zu verkaufen. Es wollen sich nur ernste Reflektanten, denen obige Anzahlung zur Verfügung steht, bei der Güteragentur Rathenow, Danzig, Vorstädt. Graben 21, von 9—3 Uhr melden. Mehrere kleinere Landwirtschaften habe ich noch im Freistaat zu verkaufen.

Villa in Oliva,
dicht an der elektr. Straßenbahn und 5 Min. von der Vollbahn gelegen, mit 8 Zimmern, Küche, Speisekammer, Bad, Garten m. großen Obstbäumen, für 7500 Dollar oder Gegenwert bei 4000 Dollar Anzahlung sofort z. verkaufen.

Villa in Oliva,
mit 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, Mädchenzimmer, Bad, Boden, Keller, Gas und elekt. Licht, 600 qm Garten, zwangswirtschaftsfrei und zum 1. August beziehbar, sofort zu verkaufen.

Kleines Haus mit Laden in Danzig
für 10 000 Gulden zu verkaufen. Wohnung und Laden sofort frei und beziehbar.

Achtung!
Etwas für Liebhaber!
240 Morgen fischreicher See, 20 Minut. vom Bahnhof und in Pommerellen gelegen, für den ganz billigen Preis von 15 000 Gulden bei barer Auszahlung sofort zu verkaufen.

Rathenow, Danzig
Vorstädt. Graben 21, II., von 9—3 Uhr.
Telefon 3644. 18780

In der Industrie- und Kreisstadt **Coesfeld in Westfalen** (Preußen) ist ein gutes, zweistöckiges, an verkehrsreicher Straße gelegenes
Geschäftshaus
mit Manufaktur- und Wollwarengeschäft
sofort zu verkaufen. Das Geschäft, welches mit übernommen werden muß, bietet eine unbedingt sichere Existenz. Im Hause ist Gas und elektrische Beleuchtung und ebenso Wasserleitung vorhanden. Eine Wohnung von 7 Räumen inkl. Ladenlokal wird sofort frei. Preis 18 000,00 G.-Mark für Haus u. Geschäft mit vorhandener Ware bei voller Auszahlung. Eventuell kurzfristige Ratenzahlung. Unter Garantie sichere Existenz. Offerten unter T. 18724 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bau-Terrain
in Szwederowo
ca. 10 Morgen längs Straßenkreuzung
verkaufe sofort.
Offerten unter S. 9353 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wollen Sie verkaufen? Wend. Sie s. vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Poln.-Amerikanisch. Büro für Grundstückhdl.,** Herm.-Frankeit. 1a. Tel. 885. 18478

R. Wetzker An- und Verkauf v. Gütern, Mühlen, :: Fabriken sowie :: Grundstück. jed. Art Bydgoszcz, Długa 41.

Verkaufe meine Molkerei frühere Genossenschaft baldmöglichst an schnell entschlossene kapitalkräftige Käufer. Kraftbetrieb 10,5 □ liegend. Dampfkessel, 15 P. S. Maschine. — Molkerei liegt an belebt. Chaussee u. Rübenbahnstation und eignet sich auch für andere Zwecke. Milch ist viel zu haben. — Offerten an 18749 **Molkerei Pieranie, pow. Inowrocław.**

Für Landwirte! **Brauner Wallach,** pflastermüde, **billig** abzugeben. 9369 **Burzyński,** Sienkiewicza 47. Tel. 206

1 Arbeitspferd 9311 für Land, bill. z. verk. Ewald Jeske, Grunwaldzka 96. Tel. 1776.

Scharfer Wolfshund zu verk. **Wesoła 7.** 9390

Kanarien-Vögel nebst kompl. Zuchteinrichtung zu verkaufen. **Windak, Racławicka** (Wörthstraße) 18. 9374

Liegesofas, Chaiselongues, Möbelgarnitur., Stühle, Bettgestelle, 9314 **Eisschränke,** geg. bar od. Raten-Zahlung verkauft **Sienkiewicza 44.**

2 Diplom.-Tische
1 Repositorium mit Tonbank u. Pult
1 Dezimal-Wage
8 Tafel-Wagen
billig zu verkauf. 18778 **Grodztwo (Hempelstraße 28.)** Telefon 7.

1 Herrenzim.-Tisch (Eiche) und **ein eichen. Servier-Tischchen** billig zu verkaufen. 9360 **Promenada 3, 2 Tr., r.**

Herrenzim. Eiche, furniert, z. vrk. **Gdańska 130, 1 T.** 9354

Büro-Schreibtische (neu), stehen bill. zum Verkauf. **Bydgoszcz-Wielkie Bartodzieje,** Fordonska 68. 937

Gold Silber Brillanten, 18146 kauft **B. Grawunder** Bahnhofstr. 20.

Damenschmuck Kaffeeservice 2c., todeshalb. z. vk. Anfr. u. G. 9386 a. d. Gst. d. Z.

3 Gleichstrom-Motore 220 Volt, 3, 3½, u. 6 P. S., A. E. G., fast neu, 1 **Transmissionsanlage** inkl. Wandböcke, Schmierlager und Kuppelung, 40 mm Durchm. 6,75 und 5,90 m Länge, 18728 1 **Transmissionsanlage** 37 mm Durchm., 7,75 m Länge, **1 Reklamewagen** billig zu verkaufen. **Grodztwo (Hempelstraße) 28.** Telefon 7.

1 Ladentisch, eis. Schienen und Haken, versch. Herr.- u. Damengard., Küchenmöbel billig zu verk., sowie **Trank als Schweinefutter.** 9383 **ulica Hetmańska 30,** parterre, rechts.

Ein Kostüm (f. mittl. Figur), preiswert z. verk. **ul. Pomorska 32a, 2 Treppen, rechts.** 957

Frische rohe Kalbhäute
sowie
frische Rindhäute
bis 30 Pfund schwer, kaufen 18531
W. Weynerowski i Syn,
Chocimska 5.

Saure Kirschen
Himbeeren 18789
Johannisbeeren
Erdbeeren
kaufe jede Menge zu d. höchst. Tagespreisen
C. A. Franke,
Dampf-Likör-Fabrik
Spiritus-Raffinerie
Fruchtsaft-Presserei.

Schreib-Maschine 9350 verkauft billig. Wo? Zu erfragen in der Geschäftsst. dies. Zeitg.

Rollwagen 70 bis 80 Ztr., kauft 9312 **Ewald Jeske, Grunwaldzka 96.** Tel. 1776.

1 Schaufensterscheibe 214 × 230 zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe u. E. 9317 an die Geschst. d. Ztg.

Eine gebrauchte Dezimal-Wage 6 Ztr., und **einige Gewichte** preiswert zu verkaufen **Bahnhofstraße 31a,** 2 Aufg., II, l.

1 gt. erh. Drehrolle ist zu verk. **Krüger, Okole, Stara Szkólna 13** 9355

Weckapparat u. gr. Anzahl Gläser zu kaufen gesucht. Off. unter B. 9373 an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Hungerharke billig zu verkaufen. 9339 **Bartszikowski, Rynarzewo p. Szubin.**

1 Paar gebrauchte, gut erhaltene **Kutschgeschirre** für kleine Pferde, zu kaufen gesucht. Off. u. B. 18739 an d. Gst. d. Z.

Zu kaufen gesucht: **stat. Lokomobile** Normalleistung ca. 60 bis 80 P. S. mit Vorfeuerung. Angebote, enth. Fabrikat, Baujahr, Heizfläche, Betriebsspanng., Standort, Preis, erbeten an **Paul Seler Poznań,** 18774 ul. Przemysłowa 28.

Weinfässer u. Korbflaschen zur Obstweinbereitung gibt ab **Schmidt,** 9345 **ul. Jagiellońska 59.**

Ausgekämmtes 18414 **Frauenhaar und Haarabfälle** kauft höchstzahlend **Haarindustrie Bydgoszcz, Królowej Jadwigi (Viktoriastr.) 5.**

Kaufe Puppen-celluloidbruch auch einzelne Teile zum Einschmelzen. **Parfümerie Puppen-Klinik** ul. Gdańska 40. 18402

Wir kaufen: **Roggen Braugerste** **Wir liefern:** **Superphosphat Thomasmehl Kalisalze** **„Agraria", T. z o. p.** Bydgoszcz, Wełniany Rynek 5/6. — Tel. 1523.

Leere 18781 **Heringstonnen** kauft jeden Posten. **Schweizerhof,** Sp. z o. o. Jackowskiego 25/27. Tel. 254.

Pachtungen

Fleischerei mit Einrichtung in guter Lage Bydgoszcz zu pachten od. z. kauf. ges. Eil-Off. u. E. 9379 a. d. Deutsche Rundschau.

Wohnungen

Ausschneiden u. Aufbewahren! 18439
Zur gefl. Erinnerung u. evtl. Berücksichtigung in vorkommenden Fällen Vertretung in sämtl. Mietsangelegenheiten vor dem Urząd Rozjemczy dla spraw najmu, sachgemäße Häuserverwaltung, Briefwechsel in poln. u. deutsch. Sprache, sowie Gesuche, Anträge, Reklamationen u. dgl. an Behörden übernimmt u. erledigt umgehend u. gewissenh. „Büro W A P" Gdańsk 162, Tel. 1429.

Tausche m. 4-Z.-Whng. m. all. Bequeml. geg. kl. **3-Z.-Whng.** od. gr. **2-Z.-Whng.** Off. u. W. 9368.

Laden für ein feineres Spezialgeschäft in guter Laufgegend v. renommierter Firma per 1. Oktober, auch früher, zu mieten gesucht. Off. unter H. 9387 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

1 großer Bauplatz, 1 Büro mit Lagerräume, Pferdestall, 1 Werkstatt, passend f. jed. Untern., zu verm. **Jackowskiego 15/16,** 1 Tr., r. Sprechz. 3 U.

Pferdestall für 2 oder 4 Pferde u. Wagenremise im Mittelpunkt der Stadt sofort zu vermieten. 937 Näh. **Sniadeckich 2.**

Möbl. Zimmer

Ein ordentl. möbl. Zimmer mit elektr. Licht, auf 2 Woch. von sofort ges. Offert. mit Angabe des Preises u. T. 9362 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Zwei od. ein anständ. **möbl. Zimmer** mit separat. Eingang wird von ein. jungen Herrn gesucht. Off. u. K. 9369 an d. Gst. d. Ztg.

Möbliert. Zimmer mit 2 Betten zu verm. **Chwytowo,** Brunnenstr. 13a, Hth., 2 Tr., r. 938

Pensionen

Nehme f. d. Ferien zwei **Kinder** aus gut. Fam. in Landhaushalt, Vorort Bydgoszcz in **Pension.** Off. u. U. 9366 a. d. G. d. Z.

Ein älteres Geschwisterpaar
evangelisch, Pensionäre, **sucht**
Pension
in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten **unter Z. 9371 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 160.

Bromberg, Sonntag den 13. Juli 1924.

Die unannehmbaren Minderheitsgesetze.

Im Namen der Deutschen Vereinigung im Sejm hielt der Abg. Utta während der Debatte über die von der Regierung eingebrachten Minderheitsgesetzentwürfe in der Plenarsitzung am 9. Juli eine Rede, deren Wortlaut wir nachstehend in deutscher Übersetzung wiedergeben:

Hoher Sejm! Die beiden ersten Gesetzentwürfe beziehen sich nicht auf die deutsche Minderheit in Polen. Das bedeutet trotzdem nicht, daß sie uns nichts angehen. **Das Ausschalten der deutschen Minderheit in Polen aus einem Minderheitengesetz,** welches die wichtigsten Lebensfragen der Minderheiten regeln soll, Fragen, die auch für die deutsche Minderheit äußerst wichtig und aktuell sind, **zeugt davon, daß man bestrebt war, die Minderheiten zu trennen und in zwei Kategorien einzuteilen.** Diese Handlungsweise stellt sich **als eine krasse Verletzung der Gleichberechtigung aller Bürger** dar. Dagegen lege ich im Namen des Klubs ganz kategorisch Verwahrung ein.

Nicht nur in den Ostgebieten, **aber auch in den früheren preußischen Gebieten** ist die Administrationsfrage **und**

die Frage des freien Gebrauchs der Muttersprache

im Verkehr mit den Verwaltungsbehörden sehr aktuell, da doch der größte Teil der Deutschen in diesen Gebieten die polnische Sprache gar nicht beherrscht. Das Verschieben der Regelung dieser dringenden Angelegenheit auf eine spätere Zeit, die nicht näher bezeichnet wird, und die man gar nicht voraussehen kann, ist **eine Geringschätzung dringender Bedürfnisse der deutschen Minderheit.** Dasselbe muß ich auch von dem

Schulgesetzentwurf

sagen. Schon die Überschrift: „Manche Bestimmungen über das Schulwesen" spricht davon, wie leichtfertig und oberflächlich man diese wichtige Angelegenheit behandelt hat. Das Herausgreifen nur einiger Fragen aus dem ganzen wichtigen Schulproblem kann nur noch größere Verwirrung bringen und ein noch größeres Chaos schaffen als wir es heute haben. Man bekommt den Eindruck, als ob man absichtlich diese Verwirrung herbeiführen will, um im trüben Wasser besser fischen zu können.

Art. 11 dieses Schulgesetzentwurfes hebt alle mit den Bestimmungen dieses Gesetzes nicht übereinstimmenden Gesetze und Verordnungen auf, und zwar in einer allgemeinen Form, so daß dadurch die Möglichkeit gegeben wird, jede der Behörde unbequeme Verordnung oder ein Gesetz als aufgehoben zu erklären. Dadurch können auch diese Gesetze für nicht mehr verpflichtend erklärt werden, auf die wir uns bis jetzt berufen konnten.

Herr Thugutt hat gegen uns den Vorwurf erhoben, daß wir diesen Gesetzen mit einem unbegründeten Mißtrauen begegnen, daß wir zu ihm und seinen Mitarbeitern in der Kommission kein Vertrauen haben.

Ich möchte gegen niemand einen Vorwurf erheben, den er nicht verdient hat. Wir haben es unzählige Male an der eigenen Haut erfahren, wie unangenehm und schwer es einem Bürger, ja jedem Menschen ist, wenn man unbegründete Vorwürfe gegen ihn erhebt und ihm ein unbegründetes Mißtrauen entgegenbringt. **Und das tun Sie, meine Herren,** stets uns gegenüber: Sie nennen uns **Feinde des Staates,** werfen uns **Illoyalität** vor usw. Darum werde ich bei der Erhebung von Vorwürfen sehr vorsichtig sein. Ich muß jedoch feststellen, daß alles, was der Einbringung dieser Gesetze in den Sejm vorangegangen ist und alle Umstände, die die ganze Arbeit begleitet haben, doch dafür sprechen, daß man **mehr das Ausland als die inneren Verhältnisse** im Auge hatte.

Abgeordneter Kiernik erwähnte heute das Minderheitengesetz in der Tschechoslowakei. Er hat es diesmal ziemlich vorsichtig getan. In der Verfassungskommission war er jedoch viel offenherziger und erklärte, daß die Tschechoslowakei schon längst ein Minderheitengesetz geschaffen hat und obgleich dieses Gesetz nicht angewandt wurde, so hat es doch der Tschechoslowakei auf dem internationalen Forum manche Vorteile gebracht. Polen müßte denselben Weg beschreiten. (Abg. Kiernik: Das habe ich nicht gesagt.) Das wurde, Herr Abgeordneter, so deutlich gesagt, daß es sich nicht ableugnen läßt, obgleich es Ihnen heute auch vielleicht unangenehm ist. Der zweite Umstand, der unsere Behauptung bestätigt, ist der, daß man unverzüglich nach der Rückkehr des Abg. Thugutt aus dem Auslande von der Notwendigkeit der Regelung der Minderheitenfrage zu sprechen und zu schreiben begonnen hat. Vielleicht war das Zufall, aber doch ein sehr charakteristischer. Warum wurde so geeilt? Warum hat man die ganze Arbeit in solch ein Geheimnis gehüllt, warum müssen diese Gesetze bis zum Herbst fertig sein? (Abg. Kiernik: Ein Termin muß doch sein.) Ja, aber dieser Termin trifft doch gerade mit der Tagung des Völkerbundes zusammen, wie es schon Abg. Taraszkiewicz unterstrichen hat. Wenn man das alles in Erwägung zieht, so kann man sich des Eindrucks nicht verwehren, daß hier nicht aufrichtig gehandelt wurde und daß man dabei das Ausland im Auge hatte.

Der Schulgesetzentwurf spricht nichts von der deutschen Minderheit auf dem früheren russischen Gebiete, wo doch, wie Sie, meine Herren, wissen, einige hunderttausend Deutsche wohnen. (Stimme: Dort gibt es keine.) Der Redner unterbricht diesen sinnlosen Zwischenruf und fährt fort: „Dieses Gesetz regelt nur das Privatschulwesen, aber so ungenau und in solchen allgemeinen Umrissen, daß alle Einzelheiten erst auf dem Wege der Verordnungen durch die Zentralbehörde oder die Behörden 2. Instanz erledigt werden müen.

Der Herr Minister Miklaszewski erklärte in der Verfassungskommission, und heute hat man sich sogar auf diese Erklärung berufen, daß diese Gesetze nur die bisherige Politik und Tätigkeit des Ministeriums sanktionieren sollen. (Abg. Sołtyk: das hat der Minister nicht gesagt). Vielleicht nicht in dieser Form, aber dieser Gedanke wurde ausgedrückt. Wir teilen vollständig die Meinung des Herrn Ministers. **Diese Gesetze sollen die bisherige äußerst traurige Politik sanktionieren, mit der wir bisher gekämpft haben und auch in Zukunft entschieden kämpfen werden. Das fordert von uns die deutsche Minderheit, die wir hier vertreten, das liegt auch nach unserer Meinung im Interesse des Staates.** Wie war denn die bisherige Politik des Ministeriums? Ich glaube, daß jeder ehrliche Bürger Polens, der von dem gesunden Staatsgedanken sich leiten läßt und nicht nur die nächste, sondern auch die weitere Zukunft im Auge hat, diese Politik als falsch und für den Staat äußerst schädlich bezeichnen muß. (Abg. Brzeziński: Die deutsche Politik in Berlin ist besser.) Ich spreche nicht von **deutscher Politik.** Auf der Tagesordnung **haben wir ein polnisches Gesetz und darum spreche ich von polnischen Verhältnissen.** (Abg. Piotrowski (Ch. Dem.): Wenn Sie das Berliner Tageblatt lesen, so wissen Sie, wie es den Polen in Berlin geht.) Ich habe keine Absicht, mit Ihnen weiter darüber zu diskutieren.

Wenn wir die einzelnen Kreise und Dörfer der früheren russischen Gebiete, in denen deutsche Kolonisten wohnen, durchreisen würden, so würden wir die Folgen der bisherigen Politik des Unterrichtsministeriums sehen. Da würde man **verbrannte deutsche Schulen und Bethäuser finden,** geschlagene und durch die Polizei

gemißhandelte deutsche Kolonisten

antreffen, welche die ihnen widerfahrene Unbill dafür erlitten haben, daß sie ihre Rechte und ihre Schulen verteidigt haben. Es gibt Ortschaften, **wo deutsche Kolonisten an die Wand gestellt und auf sie gezielt wurde. Man hat sie in in Ketten gelegt und zur Einschüchterung anderer herumgeführt.** (Stimme: Wir bitten um Fakta.) Das kann ich tun, ich habe die einzelnen Fälle in der Kommission erwähnt und wollte sie nicht wiederholen. Wenn Sie es aber wünschen, dann bitte sehr. (Abg. Michalak: Nennen Sie die Ortschaften, wo das geschehen ist, was Sie hier erzählen.) Das war in Orłowa, Kr. Lipno. (Stimme: Und Wreschen?) Das ist zehnmal schlimmer als Wreschen. Orłowo ist eine deutsche Kolonie, die eine eigene Schule hatte, welche von über 100 deutschen Kindern besucht wurde. Der Schulinspektor hat die zeitweilige Vakanz der Schule benutzt und in dem Gebäude einen polnischen Lehrer und eine polnische Schule mit 29 Kindern untergebracht. Als die evangelischen Deutschen dies nicht zulassen wollten, wandte sich der Schulinspektor an den Starosten. Dieser hat nach Orłowo sechs bewaffnete Polizisten geschickt, die sich die Gewalttaten, von denen ich gesprochen habe, erlaubt haben. Der Schulze dieses Dorfes wurde nach der Polizeikanzlei gerufen, dort hat man ihn ins Gesicht geschlagen und mit den Füßen gestoßen. Aus vielen anderen Fällen greife ich nur solche heraus wie Sobiesąki, Kr. Kalisch, Borowo, Kr. Konin, und andere im Kreise Rypin, wo mehrere deutsche Kolonisten dafür, daß sie ihre Rechte und Schulen verteidigt haben, dem Gericht übergeben wurden. Man verlangte von ihnen hohe Kautionen und ruinierte sie auf diese Weise vollständig. Etliche wurden sogar zu Gefängnisstrafen verurteilt.

Gehen wir jetzt zu dem

Privatschulwesen

über. Zum Unterhalt dieser Schulen gibt uns weder der Staat, noch die Verwaltungskörper einen Groschen Unterstützung. In Lodz hat man das Gymnasium mehrmals requiriert. Die Gymnasien in Zgierz Pabianice und Sompolno, erhalten, trotzdem sie sich auf derselben Höhe wie die polnischen Mittelschulen befinden, keine Öffentlichkeitsrechte. Diese Schulen werden von Vertretern des Schulkuratoriums visitiert und kontrolliert. Damit begnügt man sich jedoch nicht. Der Schulinspektor ordnet auch noch eine Prüfung der Zöglinge der deutschen Privatschulen, die sich im schulpflichtigen Alter befinden, durch Volksschullehrer an, um auf diese Weise das Ansehen und die Autorität der Schule zu untergraben.

In dem **ehem. preuß. Teilgebiet** und in Oberschlesien sind die Verhältnisse noch viel schlimmer. In Lissa z. B. hat man mit Beginn des verflossenen Schuljahres alle Kinder, deren Eltern nicht in der Wojewodschaft Posen wohnen, aus der Schule ausgeschlossen. Das ist eine deutsche Privatschule, also konnte sich der Kurator ihr gegenüber alles erlauben. Seine Handlungsweise konnte er mit keinem Gesetz und keiner Verordnung begründen. (Abg. Brzeziński: Die Kinder kamen aus Deutschland.) Das waren Kinder aus Kongreßpolen. Wenn Sie nicht informiert sind, so schweigen Sie lieber und stören Sie mich nicht. Das waren Kinder aus Lodz und Umgebung, die in unseren Privatschulen nicht untergebracht werden konnten. Man hat 31 Schüler aus der Schule ausgewiesen und trotz unserer Intervention mußten sie ein halbes Jahr auf die Entscheidung warten.

Personen, die volle Qualifikationen und Befähigung zur Leitung der Mittelschulen haben, werden zur Leitung deutscher Mittelschulen nicht zugelassen. Lehrer, die das polnische Bürgerrecht noch nicht besitzen, erhalten keine Erlaubnis zur Erteilung von Unterricht. Und doch müßte der polnische Staat soviel Entgegenkommen zeigen, daß er wenigstens in der Übergangszeit bis zur Heranbildung eines entsprechenden Nachwuchses Ausländern gestattet, in den deutschen privaten Mittelschulen Unterricht zu erteilen. Diese Kräfte werden aber rücksichtslos entfernt, die Schulen bleiben ohne Lehrer und müssen entweder eingehen oder werden von der Behörde geschlossen. Die Konstitution gibt den Minderheiten das Recht, Privatschulen zu gründen, zu erhalten und zu beaufsichtigen. Trotzdem verbieten die Schulkuratoren in Posen und Pommerellen den Vertretern des Schulverbandes ihre Privatschulen zu beaufsichtigen. Gegen diese Vergewaltigung **der Konstitution müssen wir** ganz kategorisch protestieren.

Alles das, was bis jetzt ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten unmöglich machte, was unseren guten Willen lähmte, den Haß unter den Bürgern Polens schürte und zu dem jetzigen unerträglichen Zustande geführt hat, soll durch diese Gesetze sanktioniert werden.

Sehen wir uns die vorliegenden Gesetze näher an, so ist es nicht schwer, das Ziel, welches sie verfolgen, zu entdecken. In Art. 4 und 7 heißt es: „In den Schulen mit nichtpolnischer Unterrichtssprache ist der Unterricht in polnischer Sprache obligatorisch" — dagegen können wir nichts einwenden — aber weiter heißt es „Geschichte und Erdkunde Polens in dem Umfang, daß eine genügende Kenntnis derselben gesichert wird, damit der Schüler in eine polnische Mittelschule bzw. zweisprachige Schule eintreten kann." Hier ist die Tendenz der Gesetze klar ausgedrückt. Eine Minderheitsvolksschule sowohl staatliche als auch private soll die polnische Sprache, Geschichte, Geographie, ja sogar Literatur in dem Umfange unterrichten, bis das Kind fähig ist, in eine polnische Mittelschule einzutreten. (Stimme: Und was habt Ihr gegeben?) Ich hatte überhaupt nichts zu vergeben. Hier kommen

die Polonosierungsbestrebungen dieser Gesetze

so deutlich zum Ausdruck, daß jegliches Ableugnen lächerlich wäre. (Abg. Dobija stört), (Sejmmarschall bittet den Abgeordneten Dobija, den Redner nicht zu unterbrechen.) Diese Artikel stehen in **krassem Widerspruch zu der Konstitution und zu den internationalen Verträgen.** (Stimme: Hier geht es um die Ruthenen und nicht um Euch.) Da sieht man, wie Sie das Gesetz kennen. Es geht gerade um uns. Es heißt hier: „Schulen mit nichtpolnischer Unterrichtssprache". Wir glauben, es liegt nicht im Interesse des **Staates, daß sich die Zustände bei uns noch mehr zuspitzen. Wenn Sie das wirklich wollen, was wir schon lange fordern,** die Minderheitenfrage zu lösen, so muß man daran ehrlich und aufrichtig herantreten und die Minderheitenvertreter zur Mitarbeit heranziehen. **Wir wünschen auch ein friedliches Zusammenleben mit der polnischen Mehrheit, aber nicht auf diese Weise, wie es Herr Professor Grabski vorschlägt, daß wir uns beugen, uns treten lassen und uns Ihnen wie Sklaven unterordnen. Das werden Sie nie von uns erleben. Wir werden gern mitarbeiten, aber als Gleiche mit Gleichen, nicht aber als Untergebene mit Herrschern.** Uns geht es nicht um zwei oder drei neue Gesetze, nicht um eine papierne Regelung der Minderheitenfrage, sondern um die Schaffung solcher Verhältnisse, bei welchen ein friedliches Zusammenleben möglich wäre. Dieses friedliche Zusammenleben und die Mitarbeit muß hier im Sejm beginnen. Sie müssen, meine Herren, sich auf den Standpunkt stellen, daß es hier nicht Abgeordnete erster und zweiter Kategorie gibt, man muß die Konstitution achten und darf nicht behaupten, daß wichtige Staatsangelegenheiten nur mit polnischen Stimmen entschieden werden dürfen. Daß der von Ihnen eingenommene Standpunkt falsch ist, behaupten nicht nur die Minderheitsvertreter, sondern das tut auch die gesamte demokratische Presse Polens und sogar etliche Organe der Rechten wie z. B. das in Wilno erscheinende „Słowo" schreibt folgendes (liest):

„Die Parole des Generals Sikorski „Mit Ukrainern und Weißrussen gegen Juden und Deutsche" ist unberechtigt und müßte umgekehrt lauten. Es ist ein Fehler, daß die sprachlichen Rechte dem jüdischen Schulwesen und Gemeinden nicht zuerkannt sind und daß man an den Deutschen stillschweigend vorübergeht. Dabei verdienen gerade die Deutschen unter allen Minderheiten die größte Beachtung ihrer kulturellen Bedürfnisse. Wir lieben die Weißrussen, ihre kulturellen Errungenschaften betrachten wir als eigene Errungenschaften. Aber **das Volk eines Goethe und Schiller** darf nicht schlechter behandelt werden als das Volk der „Nasza Niwa" und „Homan"."

Das sind Stimmen vernünftiger Leute aus den Reihen der Rechten. Sie wollen, meine Herren, diese vernünftigen Stimmen nicht hören.

Aus diesem Grunde schließe ich mich der Kritik meiner Vorredner aus der Reihe der Minderheiten vollständig an. Gleichzeitig erkläre ich im Namen des Klubs, daß wir den Antrag, über diese Gesetze zur Tagesordnung überzugehen„ unterstützen werden.

Ich möchte bei der Ablehnung der vorliegenden Gesetze nicht bleiben, sondern Ihnen gleichzeitig kurz diejenigen Postulate nennen, die nach unserer Ansicht zur Lösung der Minderheitenschulfrage führen können.

Wir fordern die Übergabe der Verwaltung der Minderheitenschulen in die Hände der Vertreter der betreffenden Minderheiten, d. h. wir fordern

Selbstverwaltung der Minderheitenschulen.

Jedesmal, wenn wir Ihnen unsere Beschwerden gegen die Bedrückung unseres Schulwesens vorlegen, entschuldigen Sie sich, meine Herren, damit, daß Polen sich noch im Stadium des Wiederaufbaus befindet, daß Sie nicht entsprechende Beamte haben, daß die Schulverwaltung noch viele Mängel aufweist und daß Sie nicht imstande sind, alles zu erledigen. Wozu wollen Sie sich bei alldem noch mit der Verwaltung der Minderheitsschulen belasten? Übergeben Sie doch diese Verwaltung den interessierten Minderheiten. Für das deutsche Schulwesen werden wir schon entsprechend sorgen. (Störungen.) Dann wird auch das möglich sein, wovon hier Herr Grabski gesprochen hat — ein gewisser Wettbewerb. Vielleicht werden wir dabei manchen Schritt tun, der vielen als Muster wird dienen können. Vielleicht wird sich unter diesen Bedingungen das ganze Schulwesen in Polen viel besser entwickeln, so daß Sie und wir werden zufrieden sein können. Das ist nach meiner Ansicht die einzige Lösung.

Wir brauchen das Vorbild dazu nicht allzu weit suchen. Wenden wir uns nach dem Norden und wir werden in Lettland ein ausgezeichnetes Vorbild finden. An der Spitze des Schulwesens einer jeden Minderheit steht dort ein von den Parlamentsvertretern dieser Minderheit gewählter Chef. Dieser Chef ist unmittelbar dem Minister unterstellt und hat im Ministerrat beratendes Stimmrecht. Ihm stehen zur Seite etliche ebenfalls durch die Minderheitsvertreter gewählte Beamte, die zusammen mit ihm die Verwaltung des Schulwesens der betreffenden Minderheit bilden. (Abgg. der NPR. und der Ch. N. versuchen den Abg. Utta durch Zwischenrufe zu stören.) Der Staat behält sich nur das Kontrollrecht über diese Schulen vor. Auch wir haben gegen eine Kontrolle von seiten des Staates nichts einzuwenden, da wir nichts zu tun beabsichtigen, was dem polnischen Staate schädlich wäre. Wir wünschen nur unser Schulwesen so einzurichten, daß die deutsche Bevölkerung die Möglichkeit erhält, ihre Sprache und nationale Eigenart zu pflegen, was uns doch durch die Konstitution garantiert wird.

Die deutschen Schulen dürfen nicht in das allgemeine Schulnetz eingeschlossen werden. Für sie muß ein eigenes Schulnetz geschaffen werden. Die Zahl 40 ist entschieden zu hoch, diese Zahl muß auf 30 herabgesetzt werden. Die Schulbezirke müssen vergrößert werden, so daß ihr Durchmesser 8 Kilometer beträgt. Man muß Sammelschulen einrichten und auch an die Ortschaften denken, die von einer geringen Anzahl Deutscher bewohnt werden. Vor allen Dingen müssen die deutschen Schulen ihre Grundstücke und ihre Gebäude, die von ihnen erworben und im Laufe von Jahrzehnten, ja, sogar Jahrhunderten unterhalten wurden, und die man ihnen auf unerhörte Weise abgenommen hat, zurückerhalten. Der Schulverband wurde im Jahre 1919 ohne den geringsten Grund aufgelöst. Das ganze Vermögen dieser Schulen wurde enteignet und den politischen Gemeinden übergeben. Hier wurde der Grundsatz des Eigentumsrechtes gebrochen.

Der Herr Minister hat in seiner Antwort auf eine meiner Interpellationen geantwortet, daß es vor dem Kriege in Russisch-Polen überhaupt keine deutschen Schulen gegeben hat. Es ist traurig, wenn ein Minister die Geschichte des Schulwesens in Polen nicht kennt. Darum muß ich ihm hier etliche Abschnitte aus dem Schulgesetz vom Jahre 1864 vorlesen, welche eigentlich bis jetzt nicht aufgehoben wurden. Im Art. 31 heißt es: „Wenn von einem Teil der Bevölkerung besondere Schulen gemäß dem Art. 29 eingerichtet werden, so muß diese Bevölkerung von den allgemeinen Schulsteuern befreit werden." Das war ein gerechter Grundsatz, heute unterhalten die Deutschen ihre Schulen und dabei müssen sie auch noch für die allgemeinen Schulen zahlen. Art. 41: „In den besonderen **Schulen, die auf Grund des Art.** 29 eingerichtet werden, werden die Lehrer und Lehrerinnen von der Bevölkerung gewählt, für welche diese Schule eingerichtet wurde. **Die Wahl bestätigt der Chef der Schuldirektion."** Art. 49: **„Alle Gegenstände in diesen Volksschulen werden in der**

Muttersprache der Einwohner der Stadt, der Gemeinde oder des Dorfes, deren Kinder die Schule besuchen, d. h. in der deutschen, polnischen, russischen oder litauischen Sprache unterrichtet.“ Das sind die Grundlagen, auf denen das deutsche Schulwesen in Russisch-Polen aufgebaut war. Mit einem Federstrich hat man jetzt diese Schulen ihres Vermögens beraubt. Man handelt dabei auf solche Weise, wie ich es am Anfang meiner Rede geschildert habe.

Das sind die Hauptpostulate, die von uns zur Regelung des deutschen Schulwesens aufgestellt werden. Die vorliegenden Gesetzentwürfe sind so weit von diesen Postulaten entfernt, daß wir es überhaupt für unmöglich halten, darüber zu diskutieren.

Diese Gesetze und all das, was heute hier im Sejm geschieht, erinnert mich sehr lebhaft an ein Erlebnis aus den früheren Jahren. Es war ein trockenes Jahr, die große Dürre drohte alles auf den Feldern zu vernichten. Die Bevölkerung sehnte sich nach einem erquickenden Regen, betete darum, veranstaltete Gottesdienste und Prozessionen. Endlich zeigte sich im Westen eine aufsteigende Wolke, der Donner rollte, alle richteten ihre Blicke voll Freude und Hoffnung auf diese Wolke. Sie stieg immer höher und höher. Jedoch in dem Augenblick, wo man den erquickenden Regen erwartete, kam ein Wirbelwind, der brachte ganze Staubwolken mit, riß die Äste von den Bäumen ab, beschädigte die Dächer, hier und da wurde eine Fensterscheibe zerschlagen, dabei fielen natürlich auch ein paar Tropfen Regen. Bittere Enttäuschung und Niedergeschlagenheit war die Folge dieser frohen Erwartungen.

So war es auch mit diesen Gesetzen! Wieviel wurde davon gesprochen und geschrieben! Wieviel Hoffnungen und Erwartungen hat man dadurch in den Reihen der Minderheiten geweckt. Endlich kamen die Gesetze — und lassen nur Entäuschung und Erbitterung in unseren Reihen zurück.

Deshalb fordere ich noch einmal im Namen der Deutschen in Polen **eine ehrliche und wirkliche Regelung der Minderheitenfrage**, Gesetze, die nicht Überschriften tragen wie das vorliegende Schulgesetz: „Manche Bestimmungen“, sondern gründlich bearbeitete Gesetze, die tatsächlich ein friedliches Zusammenleben aller Nationalitäten im polnischen Staate ermöglichen werden. (Lärm und Zwischenrufe auf den Bänken der NPR. und der Chjena.) Meine Herren, Sie machen immer Zwischenrufe und Bemerkungen, die sogar von der polnischen Presse und von einem Senator aus Ihrer Mitte als „wild“ bezeichnet wurden. Wenn wir hier als polnische Bürger und Abgeordnete reden, so ist es ein Unsinn, uns dort hinzuschicken, wo wir nicht hingehören und Zwischenrufe zu machen, die mit dem besprochenen Thema nichts gemeinsames haben.

Mount Everest.

III.

Aus Mallorys Aufzeichnungen

über den „letzten Versuch“ der Expedition von 1922.

George H. Leigh-Mallory, der jetzt mit dem jungen Studenten Irvine unmittelbar vor dem Erfolg — oder vielleicht gar nach Erreichung des Mount-Everest-Gipfels — von dem unbezwingbaren König der Berge bezwungen wurde, war zweifellos neben Norton, dessen Bericht wir oben wiedergaben, das fähigste Mitglied der ganzen Expedition. Immer war er in der vordersten Linie zu finden, wenn es einen Angriff auf das Gletscher-Massiv galt. Bei der ersten Expedition im Jahre 1921 hatte er den bequemsten und einzig möglichen Weg auf den Mount-Everest entdeckt, im Jahre 1922 hatte er zusammen mit Norton bei 8200 Meter Höhe auf dem 8840 Meter hohen Berg den höchsten Punkt erreicht. Die Ergebnisse dieser Expedition von 1922 werden von den hauptbeteiligten Mitgliedern in einem hochinteressanten Werk „Mount Everest, der Angriff 1922“ anschaulich beschrieben. Das mit prächtigen Photographien ausgestattete Buch ist soeben in deutscher Übersetzung im Verlage von Benno Schwabe u. Co. in Basel erschienen.

Wir entnehmen dieser aktuellen Neuerscheinung auf dem Büchermarkt einen Abschnitt, den der verunglückte Mallory über seinen letzten Versuch, den Gipfel des Mount Everest (Gaurisankar) schon im Jahre 1922 zu erreichen, selbst geschrieben hat. Dieser so nüchtern aussehende Bericht vermag vielleicht am besten die Umstände der ergreifenden Tragödie zu erklären, die den kühnen Bergsteiger und seinen jugendlichen Freund vor der Bezwingung des höchsten Gipfels der Erde der unabänderlichen Begrenzung unseres irdischen Lebens, dem Tode verfallen ließ.

Mallory schreibt:

„Um 8 Uhr früh brachen Somervell, Crawford und ich mit vierzehn Trägern auf. Wakefield blieb als Verbindunsmann im Lager III. Trotz des scharfen Frostes der vergangenen Nacht vermochte die Schneekruste unser Gewicht nicht zu tragen. Bei jedem Schritte sanken wir bis ans Knie ein. Zum Überschreiten der Firnmulde brauchten wir zwei Stunden. Um 10¼ Uhr seilten wir uns in der Reihenfolge Somervell, ich, ein Träger und Crawford an. Wir arbeiteten uns den steilen Eishang aufwärts, der jetzt mit Schnee bedeckt war. Wir drei waren unbeladen und mußten daher abwechselnd die Spur für die Träger treten. Die Leute, die schon die großen Anstrengungen des ersten und zweiten Versuches hinter sich hatten, erklärten freiwillig, daß sie heute „hoch gehen“ wollten. Wir gedachten ihre mühselige Arbeit daher so viel wie möglich zu erleichtern. Unsere alten Spuren waren ganz unsichtbar. Als wir den Hang querten, unterhielten wir uns darüber, wo sie wohl sein möchten. Sonderbarerweise haftete der Schnee so fest am Eise, daß wir ohne Stufenschlagen vorwärts kamen. Wir bemühten uns in jeder Weise, die Schneelage zu durchschneiden, um sie zum Abrutschen zu veranlassen, falls sie Neigung dazu haben sollte. Jeder Versuch fiel günstig aus. Nach Überwindung dieser entscheidenden Stelle stampften wir ohne Sorge weiter. Blieb der Schnee liegen, wo wir steiles, blankes Eis unter ihm wußten, um wieviel mehr mußte er sicher sein, wo er auf sanften Schneehängen lag. Wir dachten garnicht mehr an Lawinen.

Natürlich ging es durch den tiefen Schnee äußerst langsam voran. Aber alle Teilnehmer waren in bester Form, und die Träger waren entschlossen, durchzuhalten. Somervell gab uns lange Schritte an, und der durch kurze Beine behinderte Crawford hielt tapfer aus, bis wir ihn ablösten. Schlechteren Schnee hatten wir noch nie angetroffen. Die mit jedem Schritte verbundene Anstrengung war so groß, daß alle mir bekannten Atemkniffe versagten. Nach jedem Beinheben mußte ich längere Zeit warten, um zahlreiche Atemzüge zu machen, erst schnell, dann langsamer. Dann erst verlegte ich das Gewicht auf den anderen Fuß. Um etwa 1½ Uhr hielt ich an, und bald stießen auch die in drei Seilmannschaften geteilten Träger zu uns. Gerne hätten wir an diesem Orte eine längere Rast gemacht. Aber es war schon spät, und da Somervell wieder zum Vorantritt bereit war, beschlossen wir weiterzugehen. Wir standen nun etwa 120 m unterhalb eines auffälligen Eisblockes und 180 m unterhalb des Lagers IV. Noch befanden wir uns auf der sanften Neigung der rinnenförmigen Mulde. Somervell war kaum 30 m weiter gekommen, eher gerade aufwärts, denn seitwärts und die letzte Trägerabteilung hatte eben erst begonnen, in den Spuren zu folgen. Rundum war es sonnig und windstill, und da selten jemand sprach, hörte man nur das Keuchen der Lungen. Diese Ruhe ward plötzlich unterbrochen. Ein unheimliches Geräusch schreckte uns auf. Es war scharf, achtunggebietend, heftig, und dennoch weich wie die Zündung ungestampften Pulvers. Niemals noch habe ich in den Bergen einen solchen Laut vernommen. Zweifelsohne fühlten alle, was er zu bedeuten habe, als ob er zu den alltäglichen Erfahrungen gehörte. Nach einem kurzen Augenblicke sah ich die glatte Schneefläche neben mir sich kräuseln und aufbrechen. Ich machte einige verzweifelte Schritte, um an den Rand der Strömung zu kommen. Aber langsam begann ich, mich abwärts zu bewegen, von einer Macht dahingeschoben, gegen die jeder Widerstand vergeblich war. Es gelang mir nur, mich so zu wenden, daß ich nicht kopfüber stürzte. Einige Sekunden lang schien mir die Gefahr nicht groß zu sein, da der Schnee mich sanft hinabtrug. Dann spannte sich das Seil um meinen Leib und zog mich zurück. Eine Schneewelle begrub mich und ich nahm an, daß die Sache für mich erledigt sei. Erinnerungen an Gehörtes und Gelesenes zogen mir durch den Sinn.

Als bestes Rettungsmittel waren Schwimmbewegungen vorgeschlagen. Ich stieß die Arme über den Kopf empor und machte tatsächlich etwas dergleichen. Unter dem Schnee, wo der Vergleich mit umliegenden Gegenständen fehlte, vermochte ich die Schnelligkeit nicht zu beurteilen. Ohne auf Sonstiges zu achten, kämpfte ich mit dem sich herabwälzenden Schnee. Nach einigen weiteren Augenblicken schien eine Stockung einzutreten, und ich bemerkte wachsenden Druck um den Leib. Ich fragte mich gerade, wie fest ich wohl eingeklemmt werden würde, als die Lawine still stand.

Ich hatte die Arme frei; die Beine lagen nahe der Oberfläche. Nach kurzem Ringen kam ich in die Höhe, überrascht und atemlos auf die ruhende Schneefläche starrend. Das umgürtete Seil war stramm, woraus ich schloß, daß der auf mich folgende Träger tief im Schnee vergraben liege. Um so mehr erstaunte ich, als er plötzlich unverletzt auftauchte. Somervell und Crawford befreiten sich ebenfalls bald und standen dicht bei mir, obgleich sie um die ganze Seillänge von mir getrennt gewesen waren. Aus ihren Erzählungen ergab sich später, daß es ihnen ähnlich ergangen war, wie mir. Wo aber blieben die anderen? Über das Schneegeriesel blickend, bemerkten wir eine kleine Trägergruppe etwa 45 Meter unter uns. Die übrigen lagen vermutlich zwischen ihnen und uns vergraben. Obgleich von den Vermißten nichts zu sehen war, machten wir uns sogleich an die Arbeit, um sie zu finden und zu retten. Die unten stehenden Träger blieben wo sie waren, anstatt aufzusteigen, um Hilfe zu leisten. Wir stellten bald fest, daß es die unmittelbar hinter uns folgende Abteilung war. Die Leute wiesen nach unten. Sie waren weiter als wir herabgeschleift worden, da sie wohl in die schneller bewegte Mitte der Lawine gerieten. Die zwei anderen Seilparteien von je vier und fünf Mann waren noch weiter gerutscht. Noch hofften wir, sie lebend anzutreffen. Beim Hinabeilen zeigte sich jedoch unterhalb der vier Träger ein fürchterlicher Abgrund, über den die Vermißten zweifelsohne geschleudert worden waren. Ohne Schwierigkeit gelangten wir an den Fuß dieser 12—18 Meter hohen Eiswand und an den Rand einer fast ganz mit Schnee erfüllten Gletscherspalte. Bange Vermutungen bestätigten sich nur zu bald. Einen Mann konnten wir schnell befreien; er atmete noch und war bald außer Lebensgefahr. Ein anderer kam als Leiche zum Vorschein. Der Absturz hatte ihn getötet. Er und seine Gefährten dürften auf den eisharten unteren Spaltenrand gefallen sein und lagen nun unter dem Schnee nahe der Kante. Die vier geretteten Träger erholten sich allmählich vom ersten Schrecken und taten mit Crawford zusammen ihr Bestes, um die hier Verschütteten auszugraben. Somervell und ich stiegen in den Spalt hinab. Ein Stück Seil verriet uns das Grab der Träger. Es gab eine langwierige Arbeit, da wir den Schnee mit den Pickeln lockern und mit den Händen wegschaufeln mußten. Doch gelang es uns, dem Seile zu folgen. Einer war tot. Bei einem anderen, der auf dem Kopfe stand, glaubte Somervell Atemzüge wahrzunehmen. Es war sehr schwer, diesen Mann herauszubringen, der fest im Schnee verkeilt war. Wir mußten ihm das Gepäck, vier Sauerstoffflaschen in Stahlrahmen, vom Rücken schneiden. Obgleich er vierzig Minuten verschüttet gewesen war, überlebte er das Abenteuer ohne nennenswerte Schäden. Von den restlichen zweien der Viermannschaft fanden wir nur noch einen. Schließlich mußten wir die Arbeit aufgeben, da der zuerst über die Wand geschleuderte Träger am tiefsten lag und längst tot sein mußte. Die übrigen fünf wurden alle gefunden, jedoch nur einer war am Leben geblieben. Somit beklagten wir sieben Tote. Die zwei so wunderbar Geretteten konnten selbständig zum Lager III absteigen und waren am nächsten Tage wieder ganz munter.

Dieser traurige Unglücksfall bedeutete natürlich das Ende des dritten Versuches auf den Mount Everest. Die Überlebenden unter den Trägern, die ihre Brüder oder Freunde verloren hatten, trugen ihren Schmerz mit ruhiger Würde. Wir fragten sie, ob man die Leichen holen solle, um sie in der Erde zu bestatten. Sie zogen vor, sie dort zu lassen. Dieser Entschluß freute mich, denn welch besseres Bergsteigergrab kann man sich denken, als die Stelle, wo sie fielen. Zu ihren Ehren errichteten wir beim Lager III einen gewaltigen Steinmann als Denkmal.

Ich muß noch einige Bemerkungen zu diesem Unglück machen. Niemand wird uns vorwerfen, daß wir die bei Neuschnee gebotene Vorsicht tollkühn außer Acht ließen. Drei Mitglieder des Alpine Club mit reicher Erfahrung über Schneeverhältnisse (allerdings zumeist in den Alpen) hielten die Lage der aufsteigenden Gesellschaft für vollkommen sicher. Sie waren davon überzeugt, daß der Schnee auf jenem sanften Hange unbeweglich liegen bliebe. Worin bestand ihr Irrtum? Da ein Teil der Lawine auf diesem Hange liegen blieb, kann ihre Berechnung nicht ganz falsch gewesen sein, so wie der, welcher weiter unten so fest an der steilen Eisfläche klebte. Die Lawine begann nicht bei den Bergsteigern, sondern etwa 30 Meter weiter oben, wo der Schnee teilweise im Schatten einer Eiswand lag. Dort war er vielleicht zusammengeweht worden und mehr pulverig geblieben. Durch die Erschütterung von unten her im Gleichgewichte gestört, setzte diese Schneemasse sich in Bewegung und riß alles mit sich fort. Mehr Erfahrung hätte uns vielleicht mißtrauisch gemacht. Man kann nie genug vom Schnee wissen. Als ich mir später die Stelle wieder von unten genau betrachtete, fragte ich mich, ob ich jemals mit Sicherheit darauf rechnen könne, nie wieder durch anscheinend so harmlose Bedingungen getäuscht zu werden.

Unser inniges Bedauern über den Verlust der wackeren Männer ist an anderer Stelle ausgedrückt worden. Ich möchte nur noch hinzufügen, daß der Trägerdienst für die Hochlager an den Flanken des Mount Everest keinen einfachen Vertrag gegen Entlohnung darstellt. Die Träger hatten sich zur Teilnahme an einem kühnen Unternehmen gemeldet und starben in Erfüllung einer Aufgabe, die sie freiwillig übernommen und der sie ihre beste Kraft gewidmet hatten.“ —

Handels-Rundschau.

Neue Zollerleichterungen.

Wie die Polnische Telegrafen-Agentur aus Warschau meldete, wurde in der am 9. d. M. stattgefundenen Sitzung des Ministerrats beschlossen, in den neuen Zolltarif eine Reihe von Erleichterungen einzuführen, die die Herabsetzung der Preise für Artikel des ersten Bedarfs zum Zwecke haben. Diese Zollerleichterungen sollen drei Monate lang, bis zum 15. Oktober d. J. gelten. Nach diesem Beschluß wurde der von 7,50 Zlotys auf 5 Zlotys ermäßigte Zoll für 100 Kg. Roggenmehl um weitere 40 Prozent herabgesetzt. Der Zollsatz von Weizenmehl, der 9 Zlotys von 100 Kilogr. betragen sollte, wurde um 20 Prozent ermäßigt. Frisches gesalzenes und Gefrierfleisch, das nach dem neuen Zolltarif einen Zoll in Höhe von 15 Prozent bringen sollte, darf ohne Zoll eingeführt werden. Der Zollsatz für Leder- und Leinenschuhe soll nur 60 Prozent des zuletzt festgesetzten Satzes betragen, der für Schäfte, Sohlen und Absätze 80 Prozent des zuletzt festgesetzten Satzes. 80 Prozent dieses Satzes werden auch erhoben für Baumwoll-Roh-, gebleichtes und gefärbtes Tuch, ferner für wollene, gekämmte und andere Webstoffe, Bauerntuche und halbwollene Webstoffe.

Fritz Reuter.

Zum fünfzigsten Todestag des Dichters

von Dr. Alfred Semeran-Schöneberg.

Wenn sich ganz Mecklenburg für eine allgemeine Landes- und Volksfeier rüstet zum Gedächtnis an seinen größten plattdeutschen Dichter Fritz Reuter, der am 12. Juli vor fünfzig Jahren starb, nimmt ganz Deutschland daran teil und darüber hinaus im Ausland jede Stätte, wo deutsch gesprochen und an deutscher Art und deutschem Leben festgehalten wird. Denn Reuter stellt ein Stück deutschen Volkstums dar, und schon Bismarck hat ihn als den auserwählten Dichter des deutschen Volkes anerkannt und gerühmt. Gerade dadurch, daß Reuter so tief und fest in seiner Heimat wurzelt, hat er seine dauernde Bedeutung gewonnen und ist in seinen Werken so lebendig geblieben, wie sie bei ihrem Erscheinen den Deutschen entgegentraten.

Das Leben hat wunderlich genug mit ihm gespielt. Wenn alles seinen regelmäßigen Lauf genommen hätte, wäre der Bürgermeisterssohn von Stavenhagen nach vollendetem Studium der Rechte und allmähligem Aufsteigen in der herkömmlichen Beamtenlaufbahn der Nachfolger seines Vaters geworden, wie dieser sehnlich wünschte. Aber der völlig unbegründete Verdacht, daß der Student Fritz Reuter mit vielen anderen Burschenschaftern gegen die Regierungen, die alle metternich-russisch eingestellt waren, sich verschworen und auf einen Umsturz der bestehenden Macht hingearbeitet habe, riß den Dreiundzwanzigjährigen aus seiner Laufbahn jäh heraus und brachte ihn, nachdem das Todesurteil in eine dreißigjährige Festungsstrafe umgewandelt war, wirklich um volle sieben Jahre, in denen er von einer preußischen Festung auf die andere — zuletzt nach Graudenz — geschleppt wurde. Erst der Tod Friedrich Wilhelms III. und die von seinem Nachfolger erlassene Amnestie brachte ihm die Freiheit. Man hatte ihm, wie er so oft zornig und bitter sagte, seine Jugend gestohlen, und der jetzt Dreißigjährige sah sich von neuem vor die Wahl eines Berufes gestellt. Die lange Festungshaft hatte ihn schwer mitgenommen und in ihr war der Keim zu dem Leiden gelegt worden, dessen Folgen ihn vorzeitig dahinraffen sollten.

Er versuchte sich auf Wunsch seines Vaters nochmals als Jurist. Aber dazu war er ganz und gar nicht geschaffen. Er wollte Maler werden, aber der Vater versagte ihm die Mittel zur Ausbildung, vielleicht in der richtigen Erkenntnis, daß das Talent des Sohnes nicht ausreiche, ihm einen Lebensunterhatl zu schaffen. Endlich wurde er „Strom“, Landwirt, und blieb es zehn Jahre. Aber er hatte nicht die Möglichkeit, je sich einen Besitz zu erwerben, und sah sich nach einem anderen Erwerb um: er gab Privatstunden und malte daneben für bescheidenes Geld Porträts und was sich sonst bot. Seine Heirat mit einer lange umworbenen Frau nötigte ihn, alle Hilfsquellen zu erschließen. Er wurde ein fleißiger, sparsamer Hausvater, dem zu seinem Eheglück nur die Kinder fehlten, die er ebenso liebte wie seine Blumen, von denen die bescheidene Wohnung erfüllt war. Er war eine Zeitlang Stadtverordneter in Treptow an der Tollense, wo er gute Freunde hatte, die ihm mit Rat und mehr noch mit Tat beistanden, er war Redakteur und schrieb das Unterhaltungsblatt, das er herausgab, fast ganz allein. Er zog nach Neubrandenburg und hier gab er, immer noch zaghaft und mit Unterstützung eines Freundes, sein Buch „Läuschen und Rimels“ heraus, das, wie er an seinen Intimus Fritz Peters schrieb, heiter wie die Morgensonne und „der erste Band von Reuters Werken“ war. Mit diesem Buch eroberte er die engere Heimat, mit der Geschichte aus seiner Jugend „Ut de Franzosentid“ Deutschland, mit den späteren Werken drang er weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus. Der Schöpfer des „Onkel Bräsig“ wurde ein Name von internationalem Klang. Wenn man die großen, komischen Gestalten der Weltliteratur nennt, fehlt nicht der „immerirte Entspekter“ mit seinem wunderbaren Mißingsch, dem Gemisch aus Platt und Hochdeutsch, mit seiner unglücklichen Liebe für Fremdworte, mit seinem goldenen Herzen und seinem unnachahmlichen Talent, Verwirrungen herbeizuführen und sich und alle Freunde in Ungelegenheiten zu bringen, aber auch mit der Gabe, zu schlichten und versöhnen und alles zu einem guten Ende zu bringen, zuletzt sich selbst auch.

Als Reuter mit dreiundvierzig Jahren an die Öffentlichkeit trat, war er schon so ausgereift und voll entwickelt, daß er nur noch die Grenzen seines Stoffgebiets erweitern konnte, nicht mehr die Grenzen seiner Kunst. Dies Stoffgebiet aber war im großen und ganzen die Geschichte des eignen Lebens und der Bekannten und Freunde, die in ihm eine bescheidenere oder größere Rolle gespielt hatten. Die kleine Welt, zu der sich das Leben des Dichters in seiner Schilderung erweitert, umfaßt wie die Entwickelung alles Erschaffenen alle Stadien vom frühen Werden bis zur späten Reife. Von dem kleinen Stavenhagen, seiner Geburtstadt, der er bis zum Tode seine treue Liebe bewahrte, mit seinen bescheidenen Freuden und dürftigen landschaftlichen Reizen, mit seiner Fülle origineller Menschen zieht diese Welt in breit ausgeführter Malerei an uns vorbei, in den Bildern aus der Franzosenzeit, der Festungszeit und Stromzeit, bis zum letzten Bild, das, mit schon ermattender Hand gemalt, die letzte frohe Wanderfahrt in die Fremde, nach Konstantinopel, schildert.

Die Welt des Dichters ist wohl klein, aber er kennt sie bis in den letzten Winkel und hat mit all ihren Bewohnern einmal am Tisch gesessen und ihre Leiden und Freuden ihnen behutsam und teilnehmend abgefragt. Wie das Tagewerk dieser Menschen begrenzt und in steter Wiederkehr, in ständigem Zusammenhang mit der Natur, verläuft, wie ihre Arbeit in regelmäßiger Folge sich erneut, wie ihr Leben eingefriedet ist und ohne Stürme verläuft, kann auch die Schilderung dieser Welt in einem breiten, klaren und die Ufer freundlich spiegelnden Fluß erfolgen. Ein reifer Mann erzählt uns von seiner Heimat und den Menschen und der Erde seiner Heimat, ein Mann, der über die Leidenschaft der aufgewühlten Jugend lange hinaus ist, ein Mann mit Augen, die durch alle bewegte und getrübte Oberfläche auf den Grund schauen können, mit einem Herzen, das an der Kümmernis der Welt seinen reich bemessenen Teil gehabt und darum mitfühlen und alles verstehen kann. Dieser reife Mann erzählt gemächlich, warmherzig, mit einem Lächeln in den Augen und um den Mund, das all den vielen kleinen Menschlichkeiten seiner Geschöpfe ebenso gilt als der eigenen klargefühlten Schwäche und der Erkenntnis, daß man alles Irdische nicht schwerer nehmen möge als es wert ist. Dies Lächeln ist dasselbe, das wir in dem durchgeistigten Preußengesicht des alten Fontane wiederfinden, ein Lächeln aus dem tiefen Gefühl für die Vergänglichkeit dieser bunten Welt geboren, die doch uns alle lockt und fesselt bis zu unserem Ende; ein Lächeln, wie es auf dem Gesicht Bräsigs in seiner letzten Stunde liegt, wenn er zu seiner alten Freundin Frau Nüßler sagt: „Ich habe Ihnen ümmer geliebt.“

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an

F. Malzahn und Frau Olga
geb. Schmidt.

Ostrowo, den 9. Juli 1924. 18771

Ausschneiden! Aufbewahren!

Konsul und Konsular-Richter a. D. **Dr. v. Behrens**, ehem. Ober-Referent d. Warschauer Ministeriums f. K. u. V. erteilt täglich von 3—7 Uhr **Rechtshilfe. Poln. Eingaben**, Steuer-Erleichtg., Staatsangehörigk., Militärpflicht, Erbschaft, Prozesse usw. Schriftl. Anfrag. werden **innerhalb 48 Std.** erledigt. **Bydgoszcz, Promenada 3.**

Grabumfassungen versch. Formen
Kränze, Tafeln und Waschtischgarnituren 9877
verkauft 20% billiger
F. Naszkowski vorm. Strehlau & Co.
Jagiellońska 2.

Erstklassige, trockene, galizische

Felgen u. Speichen

aller Stärken und Längen, hat in größeren und kleineren Mengen abzugeben 18445

S. Tiefenbrunn,
Telefon 63. **Kepno.** Telefon 63.

Selbsthilfe-Verkauf.

Am 15. Juli d. J., nachm. 3 Uhr, versteigere ich öffentlich in einer Lohnschnittstreitsache gemäß §§ 647 B. G. B. in Bydgoszcz auf dem Lagerplatz **C. A. Franke**, eingelagert für fremde Rechnung:

Ca. 100 cbm	12½×25	kief. Halbhölzer,
„ 80 „	20 mm	bes. Schalbretter,
„ 8 „	23 mm	kief. Stamm,
„ 3 „	23 mm	kief. astr. Seiten,
„ 80 „		Eichenschnittmaterial,
„ 125 „		geschn. Kanthölz., Rundholz sow. kief. Schwammbreiter in allen Stärken, großen und auch kleinen Posten

meistbietend gegen Barzahlung. 18672

Malak, Kom. Sądowy.

Oeffentl. Verkauf!

In einer Streitsache verkaufe ich an Meistbietenden **am Dienstag, den 15. d. Mts., um 11 Uhr** vorm. in meinem Bureau, **Dworcowa 95**
160 Ztr. 18766
Roggenmehl
75%iger Ausmahlung.
Wł. Junk,
zaprzysiężony senzal handlowy przy Izbie Przemysłowo-Handlowej w Bydgoszczy.

Aufzeichnungen
für Stickereien
auf Stoffe all. Art 18415
Warminskiego 2. II.

Anmeldungen
zum 18474
polnischen Unterrichtskursus
erbet. in der Geschäftsstelle, **Elisabethstr. 4.**

Schnellunterricht für zurückgebliebene Schüler.

Ich empfehle Hauslehrer für alle Klassen des Realgymnasiums u. Abitur. Geh. ½jährl. praen. 1200 Złoty. Angebote unter **P. 18520** an die Geschäftsst. d. Z.

Paul Bowski

Dentist
Mostowa (Brückenstr.) 10, I.
Sprechstunden:
von 9 bis 1 und von 3 bis 7 Uhr.
Künstl. Zähne, Kronen, Brücken
in erstklassiger Ausführung. 18484

Milch

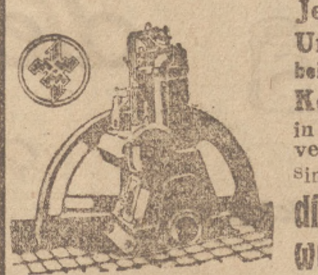
kauft jedes Quantum von Produzenten in Dauerlieferung zu höchsten Preisen, auch **Landmolkereien u. Milchsammelstellen** richtet ein und erbittet Angebote. 18956

Schweizerhof Sp. z ogr. odp.,
Molkerei- und Bäckerei-Großbetrieb,
Telefon 254. Bydgoszcz Telefon 254.

Milch, Buttermilch, Molkerei-Produkte, Brot und Backwaren
liefern in Bydgoszcz ins Haus.

M. W. M.

Kompressorlose Dieselmotoren



Jederzeit betriebsbereit
Unbedingt betriebssicher
bei garantiert gefahrlosem Betrieb
Konkurrenzlos rationell
in Brennstoff- und Schmieröl-verbrauch (2½ Pfg. pro Stde.)
sind in allen Betriebsverhältnissen
die wirtschaftlich hochwertigste Antriebskraft.

Ortsfest macht der M. W. M. Motor unabhängig von fremden Kraftquellen (K.-W.-Stunde 4—6 Pfg.)
als Schiffsmotor eignet er sich für alle Schiffszwecke bis 500 P.S. 18638
als Traktor zieht er in der Ebene bis 8000 kg.

Motoren-Werke, Mannheim A.-G.
vorm. Benz, Abt. stationärer Motorenbau.
Verkaufsbüro: Danzig, IV. Damm 7. Tel. 885.

Bank Hermann Pfotenhauer

Kom.-Ges. auf Aktien. Telefon 6551/4, 3562

Danzig, Dominikswall 13. Telefon 6551/4, 3562

Erledigung aller Arten Bankaufträge. Effekten, Devisen, Accreditive.

Filiale Zoppot, Seestrasse 36. Telefon 53, 660.

Verzinsung von Währungs-Einlagen:

bei täglicher Kündigung 10%,
bei befristeten Einlagen nach Vereinbarung.

18399



Der

Salamander-Schuh und Stiefel

18768

in bekannter prima Qualität ist zu ermäßigten Preisen zu haben bei

Jan Zieliński

Toruń, Szeroka 31. Bydgoszcz, Gdańska 164.

Bewahren Sie sich ein offenes **Auge** und einen klaren **Blick** für das, was an Gutem neu auf den Markt kommt und versuchen Sie

„KOKAMEL"

die vortreffliche Schokoladenbutter, über deren Wohlgeschmack und vielseitige Verwendung Sie überrascht und erfreut sein werden. 18557

Dr. W. A. Henatsch, Unisław.

Rechtshilfe

auch in den schwierigsten **Rechtsangelegenheiten,** wie Straf-, Zivil-, Erbschafts-, Hypotheken-, Vertrags-, Gesellschafts-, Miets-, Steuersachen usw. 18465

St. Banaszak,
Bydgoszcz,
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Erfolgr. Unterricht i. Franz., Engl., Deutsch (Gram., Konvers., Handelskorresp. erteil., frz., engl. u. deutsche Uebersetzungen fertigen an **T. u. A. Furbach,** (lgj. Aufenth. i. Engl. u. Frankr.), Cieszkowsk. (Moltkestr.) 11, I. l. 8970

Als Gesinde-Vermittlerin
für Swiecie (Schwetz) und Umgegend
empfiehlt sich 18856
Frau Eva Zimniewska
Swiecie n/W., Szeroka 4.

!!! Billig und gut !!! kauft jeder sämtliche **Polstermöbel und Auflegematratzen.** Auch werden alte Polstersachen zur Reparatur angenommen. **Hurtownia Tapiserska** Bydgoszcz, Pl. Kościeleckich 2. Tel. 862. 1795

Montag früh ist in der Paderewskiego (Schillerstr.) ein 18750
helles Jackett
verloren gegangen. Wiederbringer erhält hohe Belohnung.
Jaciąze 4, hochptr., r.



Hüttenkoks und Steinkohlen

aus besten oberschlesischen Gruben, sowie

Ostrau-Karwiner-Gießereikoks

liefern waggonweise zu Original-Konzernpreisen

Schlaak & Dąbrowski
Sp. z ogr. p.
18403 Tel. 1923. ul. Marcinkowskiego Nr. 8a. Tel. 1923.
Konzern-Vertreter.

Fotografien Passbilder
zu staunend billigen Preisen liefert sofort
Atelier Viktoria
nur Gdańska 19. 18481

Unser

Hühneraugenpflaster

ist in Güte und Wirkung unerreicht und läßt alle Präparate mit noch so tönender Reklame weit hinter sich.
Ein Versuch wird Sie überzeugen!
Schwanen-Drogerie, Bydgoszcz,
Gdańska Nr. 5. 1840

Foto-Atelier „Rubens"
Inh.: Josef Tschernatsch,
Gdańska 153. 18479
Ausnahmepreise für Juli:
12 Porträtkarten 3 Złoty
12 Paßbilder 2 Złoty.

Prima

Stück-Kalk

eingetroffen. 18702

J. Pietschmann, Bydgoszcz
Grudziądzka 8.
Telefon 82.

Spezial-Haus
für sämtliche Tischlerei- und Sarg-Bedarfs-Artikel.
Fabriklager in Stühlen.
S. Szulc, Bydgoszcz, 18607
Tel. 840. Dworcowa 22/23. Tel. 840.
Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Für Sägewerke
Kreis-, Gatter-, Bandsägeblätter
Schärf-Feilen, Scheiben
in Extra-Qualität (Remscheider Ware)
empfiehlt ab Lager Bydgoszcz 18782
Franz Rosinski, Bydgoszcz,
Dworcowa 52. :: Telefon 394 und 369.

- Café - **„BRISTOL"** Weindiele
Mostowa 5. Inh. Klemens Balcer. Telefon 308.

Heute, Sonnabend, den 12. Juli 1924:

Groß. Konzert.

Von 10 Uhr abends ab: 18781

Dancing.

Eintritt frei!! Ende ???

Sitzung

des Lokalbauernvereins Nakło am 13. Juli, nachmitt. 3 Uhr,
im Lokal Heller, Nakło.
Tagesordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag über Pflege unserer Kulturpflanzen, Herr Ing. Karzel.
3. Verschiedenes. 18727

Der Vorstand.



Royal

Konditorei u. Café
Gdańska 165. Tel. 399.
Empfehle 18794
den besten Kuchen, Eis.
Bestellung auf Torten, bunte Schüsseln etc.

---

200 fm Eichen-Kloben
mit 11½ Złoty ab Verlade-Station frei Waggon gibt ab
Weßler,
Chełmno, Wodna 14.
Telefon 96. 18762

Dampferfahrten
nach der Hafenschleuse Brahmünde
jeden Wochentag
Abfahrt:
Bydgoszcz 3 Uhr nchm.
Rückfahrt:
ab Hafenschleuse:
7 Uhr nachm.
Lloyd Bydgoski
Tow. Akc. 18630
Bydgoszcz.

Paradies-Garten Alt Bromberg
Grodzka 12/13 Tel. 75
guter Mittagstisch vorzügliche Küche
Täglich Konzert.

Deutsche Bühne,
Bydgoszcz T. z.
Abt. Kulturfilm.
Heute, Sonnabend,
8½ Uhr:
Für die Mitglieder aller deutschen Vereine nebst Gästen.
1. **Ballsport** (1 Akt)
Erklärende Worte: **Max Gebauer.**
2. **Der Pantoffelheld** (5 Akte). 18792
Filmgroteske aus der goldnen Ritterzeit. (Einleitende Worte üb. Filmbelletristik: Hans Helfer).
Der Einlaß wird wie bisher gehandhabt.
Voranzeige.
Donnerstag, d. 17. Juli:
Gastspiel d. Danziger.
Neuheit!
Der Lampenschirm
von Kurt Götz, dem Verfasser von „Nachtbeleuchtung".
Freihändiger Vorverkauf ab Montag.
Preise wie bisher.
(Siehe auch Plakate).

PROTOS

die Stoßtypen-Schreibmaschine

Generalvertreter: W. Oklitz, Inhaber: Willibald Oklitz

Telefon 207. Bydgoszcz, Stary Rynek 14. Telefon 207

Noch einmal soviel Bettfedern

erhält derjenige, der seine Betten, Federn, ausdämpfen u. reinigen läßt in der Anstalt unter der Firma

Pierwszy Wielkopolski Zakład Czyszczenia Pierza

an der ul. Kordeckiego 27, gleich am Plac Poznański.

Die Anstalt besitzt eine Maschine, welche beseitigt — unter Garantie — sämtliche ansteckenden Krankheitskeime, Schweißgeruch, Staub, Motten usw. Die Federn werden gründlich mit Dampf getrocknet und gereinigt. **Die Reinigung geschieht jeden Freitag.** Um Warten zu vermeiden, wird gebeten, die Bestellungen einige Tage vorher anzusagen im Kolonialwarengeschäft Plac Poznański, Ecke Kordeckiego. Ganz neue Bettfedern bringe man zum Reinigen und Aufdämpfen, bevor dieselben eingeschüttet werden.

9343 **K. Kujawski.**

Telephon 350 **Richard Albrecht** Gegründet 1858

früher E. Albrecht

Wagen- und Holzbearbeitungs-Fabrik

Bydgoszcz Dr. Warminskiego (Gammstr.) 10 Bromberg

empfiehlt

Kutsch- und Geschäftswagen

Reparaturen werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

Ankerwickelei und Motor-Reparaturwerkstatt.

Neuwickeln und Umwickeln von Dynamomaschinen und Elektromotoren unter Garantie in kürzester Zeit bei billigster Berechnung.

Gleichstrom- und Drehstrom-Motoren sowie Installations-Material

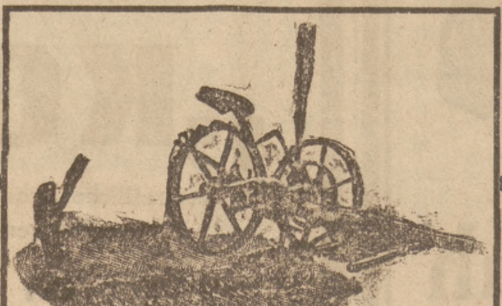
ab Lager lieferbar. 18243

Ausführung elektr. Licht- und Kraftanlagen.

Wilh. Buchholz, Ingenieur

Bydgoszcz, Gdańska 150a

Telephon 405. — Gegründet 1907. — Telephon 405.



Ernte-Maschinen

Grasmäher :: Handablagen dazu

Getreidemäher :: Heurechen

Schleifsteine u. sämtl. Ersatzteile

in größter Auswahl

empfehlen bei **günstigsten Preisen** und Zahlungsbedingungen

Gebrüder Ramme

Bydgoszcz, Sw. Trójcy 14b. 18458

Holz!

Bauholz nach Liste, Schnittmaterialien aller Art, kieferne Blockware, Gerüststangen und Bohlen, Telegraphenstangen, Lichtmasten, Kistenbretter, Eichenrundholz, Kiefern- und Eichenscheitholz,

sowie

Rollen, Brennholz, Schwarten. Säumlinge und Sägespäne

liefert en gros und en détail

Drzewo Grodzisk

T. z o. p.

Porażyn bei Opalenica. 17679

Treibriemen

ÖLE FETTE



TECHNISCHES SPEZIALGESCHÄFT FÜR INDUSTRIEBEDARF

Otto Wiese

BYDGOSZCZ

Telefon 459 — Dworcowa 62.

18419

Kochfrau

empfiehlt sich zu allen vorkom. Festlichkeiten. a. Aushilfe u. Vertretg.

Koslowska, 9310

Szwederowo, Halicka 1.

Landmaschinen und Geräte

von der Handhacke bis zum Dampfdreschsatz

sowie

sämtliche Ersatzteile dazu 17993

Muscate, Betcke & Co, Akt.-Ges.

Danzig.

Getreidemäher



Grasmäher!

Original

amerikanische Deering und Mc Cormick

sind bereits eingetroffen und kann Lieferung bei **baldmöglichster** Bestellung prompt erfolgen.

Pferde-Rechen

Original 18404

„Torpedo-Ganzautomat"

J. Szymczak,

Bydgoszcz, Dworcowa 84.

Telefon 1122. Telegr.-Adr.: Plug.

Bruno Korth, Bydgoszcz

Telefon 1276. **ul. Kordeckiego 4.** Telefon 1276.

Mahlscheiben

Rapid, Veraklit, Hübner, Corona und Viktoria

Drillscharspitzen

Sack, Siedersleben, Zimmermann.

Reparaturen an allen landwirtschaftl. Maschinen.

Sämtl. Reserveteile der Firma **Felix Hübner,** Liegnitz am Lager. 18469

Internationaler Verein der

Wünschelrutenforscher

untersucht 18390

auf Wunsch Grundstücke auf etwa vorhandene Bodenschätze (Erdöl, Kali, Kohle, Erze und Wasseradern).

Hervorragende Erfolge.

Vorsitzender Dr. P. Beyer, Hannover (Deutschland), Gellertstraße 1.

Oberschles. Kohle Hüttenkoks

Briketts :: Brennholz

(Kloben und Rollenholz), sowie sämtliche Baumaterialien empfiehlt zu ermäßigten Preisen

Fa. Parpart & Zieliński,

Inh. St. Zieliński

18661 **Okole,** ul. Grunwaldzka 109. Telef. 1330.

„Der Weltmarkt"

Organ für die Einkäufer

mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:

„Auskunftszentrale für den Osten",

„Leistungsfähige deutsche Lieferanten für den Bedarf der Oststaaten", 14971

dient den Interessen des Oststaatlich-Deutschen Handelsverkehrs.

Jahresbezugspreis 6 Dollar einschl. Porto. Einzelne Probenummern kostenfrei durch

J. C. König & Ebhardt, Hannover.

Verlag „Der Weltmarkt".

Stadtvertretung kommen, als wenn das Seelenheil oder zum Mindesten die Balanzierung des Etats davon abhinge, und dabei stellt sich heraus, daß die Stadt im Gelde schwimmt. Sie hat beträchtliche Schulden abgezahlt und will nach der Angabe Dr. Chmielarskis noch in diesem Jahre die laufenden Schulden ganz abtragen und von den Vorkriegsschulden wenigstens einen Teil, und der Etat balanziert nicht bloß, sondern weist noch einen Überschuß auf. Um eine bloße „Fata morgana“ kann es sich nicht handeln, dem stehen doch die positiven Zahlen entgegen. Woher also dieser plötzliche und radikale Umschwung? Stadtpräsident Dr. Sliwinski hat auf die Stabilisierung der Valuta und die gesetzliche Eröffnung neuer Steuerquellen für die Städte als auf diejenigen Mittel hingewiesen, die das Wunder der Sanierung der städtischen Finanzen bewirkt hätten. Dieser Hinweis ist zu allgemein, als daß er besonders beweiskräftig wirken könnte. Allerdings haben wir seit Januar dieses Jahres ein stabiles Geld, aber daß diese Tatsache allein das Wunder vollbracht hätte, wäre zu wunderbar, als daß es überzeugend wirken könnte. Und das Gesetz vom 11. 8. 23 über die „Vorläufige Regelung der städtischen Finanzen“ auf das der Stadtpräsident offenbar außerdem hinweisen wollte, kann gleichfalls weder in Verbindung mit der Geldstabilisierung noch für sich allein unsere Finanzverhältnisse so revolutionierend beeinflußt haben, da dieses Gesetz erst dabei ist, sich auszuwirken.

Bei dieser Sachlage wäre es dringend erwünscht, über die Umstände, die zu der Sanierung unserer Finanzen beigetragen haben, vom Magistrat weitere Auskunft einzufordern. Der Umschwung ist ja sehr erfreulich, aber der steuerzahlende Bürger hat doch ein lebhaftes und ein durchaus berechtigtes Interesse daran, den Dingen auf den Grund zu sehen. Insonderheit wird man im Publikum gern erfahren wollen, ob die Substanz des städtischen Vermögens unberührt geblieben ist, oder ob da Veränderungen eingetreten sind, und wenn letzteres der Fall ist, in welcher Weise die städtischen Finanzen davon beeinflußt worden sind.

Bei der veränderten Sachlage muß auch die ganze städtische Finanzpolitik einer veränderten Beurteilung unterzogen werden. Wie es scheint, ist die Stadtverwaltung jetzt drauf und dran, alle die Steuerquellen, die ihr das Gesetz vom 11. 8. 23 an die Hand gibt, ohne Rücksicht darauf, ob die städtischen Bedürfnisse bereits befriedigt sind, mit einen Male auszuschöpfen. Darauf weisen die angekündigte Luxussteuer und die Wohnungssteuer offensichtlich hin. Eine solche Steuerpolitik wäre Raubbau. Steuererhebung zu Thesaurierungszwecken, d. h. Steuererhebung auf Vorrat, ist die verkehrteste Steuerpolitik. die man sich denken kann, denn sie würde mit dem wichtigsten steuerpolitischen Fundamentalsatz, daß der Steuerzahler oder das Steuerobjekt schonend zu behandeln ist, in flagrantem Widerspruch stehen. Daß das Budget im Gleichgewicht ist, ist selbstverständlich, aber größere Überschüsse, die es der Verwaltung ermöglichen, im Gelde zu plätschern, sind unter allen Umständen vom Übel, schon deswegen, weil sie leicht zu unnötigen Ausgaben verleiten. Erstrecken sich gar die fiskalischen Gelüste auf Steuerobjekte, die, wie die Wohnung, zu dem Notwendigsten im Leben gehören, so nehmen sie direkt unsoziale Formen an, und eine sich ihrer sozialen Pflichten bewußte Bürgerschaftsvertretung müßte hier gleich energisch einen Riegel vorschieben. Der Einwand, daß die hier vorgesehene Wohnungssteuer die kleineren Wohnungen außer Betracht läßt, ist nicht stichhaltig, da in den heutigen Zeiten die Not oft stärker und vernehmlicher an die Türen des sog. Mittelstandes pocht. Bei der jetzt durch Gesetz festgesetzten prozentual rasch steigenden Miete wäre eine kommunale Wohnungssteuer für viele eine schier untragbare Last. Und wenn sie auf die Unternehmer abgewälzt werden könnte, würde sie die Produktionskosten der letzteren erhöhen und ihre Konkurrenzfähigkeit verringern.

Auch der Hinweis darauf, daß das Gesetz vom 11. 8. 23 die Kommunen auch auf diese Steuern hinweist, hat keine durchschlagende Bedeutung. Das genannte Gesetz ist, wie schon der Titel besagt (Gesetz zur vorläufigen Regelung der städtischen Finanzen) ein Provisorium; es ist zu einer Zeit erlassen, wo die Kommunen nach einem Strohhalm greifen mußten, um sich vor dem Ertrinken zu retten. Daß man in solchen Zeiten auch einmal zu einer antisozialen Maßnahme greift, ist begreiflich, aber wenn die Not vorüber ist, soll man die Finger davon lassen, auch wenn die gesetzliche Handhabe dafür vorhanden ist.

Die Zahl der Arbeitslosen in Bromberg.

Dem sozialistischen „Robotnik“, der kürzlich über die Arbeitslosen in Bromberg einen Artikel veröffentlicht hatte, sandte der hiesige Allgemeine Arbeitgeberverband eine Berichtigung, in der es u. a. heißt, daß die Bromberger Arbeitgeber durchaus nicht die Fabriken schließen, um den Arbeitern ihre Errungenschaften wieder zu nehmen. „Wir müssen, heißt es weiter, feststellen, daß die Fabrik „Unja“, früher C. Blumwe & Sohn, nicht geschlossen ist, sondern ohne Unterbrechung weiter arbeitet, es sind nur 80 Arbeiter entlassen worden, und von dem Rest von 300 Arbeitern befindet sich die Hälfte im bezahlten Urlaub, während die andere Hälfte arbeitet. Von Montag an beginnt in der „Unja“ der reguläre Betrieb. Was die „Großpolnische Papierfabrik“ anlangt, so war sie vorübergehend schon vor einigen Wochen geschlossen, und sie soll jetzt von neuem stillgelegt werden. Die Angabe bezüglich 2500 Arbeitslosen entspricht auch nicht den Tatsachen. Richtig ist, daß die Zahl der Arbeitslosen in der Stadt Bromberg 600 bis 700 beträgt (offiziell ungefähr 340), und daß sie sich letzthin verringert hat, da einige hundert Handarbeiter in anderen Werkstätten untergebracht worden sind.

Am 10. d. M. abends fand in der Talstraße 2 eine von einem Komitee der Arbeitslosen einberufene Arbeitslosenversammlung statt, an der, wie uns mitgeteilt wird, ungefähr 500 Personen teilnahmen. Die Versammlung faßte folgenden Beschluß:

1. Die Versammelten fordern von der Stadtverwaltung unverzüglich Arbeit,
2. verlangen sie die Eröffnung von Fabriken, bzw. die Inbetriebsetzung von Werkstätten, um dadurch die Arbeitslosigkeit zu beseitigen,
3. fordern sie wegen der sehr großen Not unter den Arbeitslosen infolge der mehrmonatlichen Arbeitslosigkeit Unterstützung,
4. halten sie die Aufnahme weiterer Anleihen zur Erleichterung der gegenwärtigen großen Arbeitslosigkeit für erforderlich.

Die Versammlung beschloß, eine Abordnung mit diesem Beschluß an den Stadtpräsidenten zu senden.

---

§ **Stadtverordnetensitzung.** Auf der Tagesordnung der gestrigen Sitzung der Bromberger Stadtverordnetenversammlung standen nur wenige Punkte, die ohne Debatte angenommen wurden. Die erste Magistratsvorlage betraf die Unterhaltung der Mittelschulen, die andere die Übergabe des Gebäudes der Kunst- und Gewerbeschule sowie der Landwirtschaftsschule an den Staat. In einem Dringlichkeitsantrage verlangte der Magistrat die Ermächtigung, die Straßenreinigungsgebühren bis zum 1. Juli in der bisherigen Form zu erheben. Von diesem Termine an sollen die Kosten für die Straßenreinigung durch eine Steuer von 1½ Prozent der Vorkriegsmiete gedeckt werden. Der Antrag ging mit Stimmenmehrheit durch. In der geheimen Sitzung wurden 20 Stadtverordnete zur Teilnahme an dem offiziellen Diner, das aus Anlaß der Anwesenheit des Staatspräsidenten in Bromberg (3. August) stattfinden soll, gewählt. Die Wahl fiel auf die vereinigte polnische Liste. (Ein von deutscher Seite gestellter Antrag, die deutsche Fraktion hierbei nicht zu umgehen, wurde, wie wir hören, mit fast allen Stimmen abgelehnt. Zum Zeichen des Protestes verließen darauf die deutschen Stadtverordneten den Saal.)

§ **Liquidierungen.** Der „Monitor Polski“ meldet in seiner Nummer vom 27. Juni (Nr. 145), daß die Liquidationskommission zu Posen am 20. Juni die Enteignung folgender Rentenansiedlungen beschlossen hat: Elsingen Nr. 11 (Tłukomy) im Kreise Wirsitz (Wyrzysk), Größe 15,0914 Hektar, Besitzer Friedrich Kappenberg, Golęczewo Nr. 22 im Kreise Posen-Ost (Poznan-Wschód), Größe 15,2519 Hektar, Besitzer Karl Lauer, Smieszkowo Nr. 13 im Kreise Czarnikau (Czarnków), Größe 12,3310 Hektar, Besitzer Heinrich Steup, und Kaszczor im Kreise Wollstein (Wolsztyn), Größe 2,0844 Hektar, Besitzer Johann Steiner.

§ **Für den Apothekennachtdienst** sind in der kommenden Woche während der Zeit vom Montag, den 14. Juli, früh ½9 Uhr, bis zum Montag, den 21. Juli, früh ½9 Uhr, die Engelapotheke, Danziger Straße 41 (Gdańska) und die Schwanenapotheke, Danziger Straße 6 (Gdańska), geöffnet.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war wiederum bei dem schönen Wetter von Käufern und Händlern sehr gut besucht. Es wurden in den Vormittagstunden (in Złoty) gefordert: Butter 1,30—1,40, Eier 1,40, Enten 4—5, Hühner 2—4, Tauben 0,50, Tilsiter Käse 1—2, Kohlrabi 0,40, Gurken 0,80, Stachelbeeren 0,50, Kirschen 0,40—0,50, Gartenerdbeeren 1,40, Walderdbeeren 0,80, Schoten 0,60, Blaubeeren 0,40, Pfefferlinge 0,30, junge Zwiebeln 0,15, Radieschen 0,20, Salat 0,40, Rhabarber 0,40, Blumenkohl 1,50, Himbeeren 1,50, Johannisbeeren 0,30, Mohrrüben 0,20. In der Markthalle wurden gefordert für Schweinefleisch 0,60—0,85, Kalbfleisch 0,60 bis 0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70, Querwurst 1,60, Kochwurst 0,90, Plötze 0,50, Schleie 1,20—1,70, Brässe 1,20—1,70, Hechte 1,20—1,70.

§ **Festgenommen** wurden gestern drei Betrunkene und zwei Sittendirnen.

●

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Janus. Dienstag, d. 15. Juli, abds. 8 Uhr. Beamt.-Ver. 1852

Verband deutscher Handwerker in Polen, Ortsgruppe Bromberg. Morgen, Sonntag, gemeinsame Leiterwagenfahrt nach Lochowo. Daselbst Stiftungsfest der Ortsgruppe. Abfahrt 3 Uhr nachm. von Wilczak, ul. Ulańska. — Am 23. d. M. Sommerfest des deutschen Handwerks bei Kleinert, Okole. (18675

Freundinnen-Verein. Kaffeekränzchen Montag, den 14. d. M., 4 Uhr, im Elysiumgarten. (9380

Handwerkerverein 1848 und Handwerker-Frauenvereinigung. Sommer- und Kinderfest Sonntag, den 13. Juli, im Volksgarten, Thornerstr. Belustigungen für jung und alt, Vorträge, Überraschungen usw., Tanz. Gäste willkommen. Eintritt frei. (18783

Deutsche Bühne Bydgoszcz, T. Z., Abt. Kulturfilm. Heute (Sonnabend), 8½ Uhr, Vorführung für die Mitglieder aller deutschen Vereine nebst Gästen. (18793

Handels-Rundschau.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 11. Juli. Umsätze, Verkauf, Kauf: Belgien 23,46—23,57—23,35. Holland 195,80—196,77—194,83. London 2,56—22,67—22,45, Neuyork 5,18½—5,21—5,16. Paris 26,47 bis 26,44—26,57—26,31. Prag 15,25—15,32—15,18. Schweiz 93,63—94,09 bis 93,17. Wien 7,32—7,35—7,29. Italien 22,11—22,22—22,00. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½—5,21—5,16.

Amtliche Devisenkurse in Danzig vom 11. Juli. In Danziger Gulden wurden notiert: Banknoten: 100 Rentenmark 137.156 Gd., 137.844 Br. 100 Złoty 110.22 Gd., 110.78 Br. — Telegr. Auszahlungen: London 1 Pfd. Sterl. 25.00 Gd., 25.00 Br. Berlin 100 Billionen Reichsmark 136.907 Gd., 137.644 Br. Holland 100 Gulden 216.20 Gd., 217.30 Br. Zürich 100 Franken 103.95 Gd., Gd., 104.45 Br. Paris 100 Franken 29.93 Gd., 29.07 Br. Warschau 100 Złoty 110.10 Gd., 110.65 Br.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtlose Auszahlungen in Mark	In Billionen 11. Juli Geld	In Billionen 11. Juli Brief	In Billionen 10. Juli Geld	In Billionen 10. Juli Brief
Amsterdam . . 100 Fl.	158,20	159,00	158,20	159,00
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,335	1,345	1,335	1,345
Brüssel-Antw. 100 Frc.	18,95	19,05	18,90	19,00
Christiania . . 100 Kr.	55,66	56,14	55,56	55,84
Kopenhagen . . 100 Kr.	67,03	67,87	66,83	67,17
Stockholm . . . 100 Kr.	111,42	111,98	111,22	111,78
Helsingfors 100 finn M.	10,47	10,53	10,47	10,53
Italien . . . . 100 Lira	17,91	17,99	17,91	17,99
London . . 1 Pfd. Strl.	18,235	18,325	18,195	18,285
Neuyork . . . . 1 Doll.	4,19	4,21	4,19	4,21
Paris . . . . . 100 Frc.	21,45	21,55	21,42	21,52
Schweiz . . . . 100 Frc.	75,61	75,99	75,685	76,015
Spanien . . . 100 Pes.	55,31	55,59	55,31	55,59
Lissabon . . 100 Escuto	11,27	11,33	11,47	11,53
Japan . . . . . . 1 Yen	1,74	1,75	1,75	1,76
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,405	0,415	0,42	0,43
Wien . . . . 100000 Kr.	5,92	5,94	5,915	5,935
Prag . . . . . . 100 Kr.	12,34	12,40	2,31	12,37
Jugoslavien 100 Dinar	4,93	4,95	4,925	4,945
Budapest . . 100000 Kr.	5,04	5,06	5,015	5,035
Sofia . . . . . 100 Leva	3,04	3,06	3,02	3,04
Danzig . . . 100 Gulden	72,94	73,30	72,78	73,14

Züricher Börse vom 11. Juli. (Amtlich.) Warschau 108. Neuyork 5,54⅝. London 24,17. Paris 28,25. Wien 78,00. Prag 16,30. Italien 23,56. Belgien 25,10. Holland 209½. Berlin 1,32½.

Die Landesdarlehnskasse zahlte heute für: 1 Goldmark 1,22, 1 Dollar (gr. Scheine) 5,18—5,16, kleine Scheine 5,11, 1 Pfd. Sterl. 22,42, 100 franz. Franken 26,05, 100 Schweizer Franken 92,80 Złoty.

Aktienmarkt.

Kurse der Posener Börse vom 11. Juli. Für nom. 1000 Mkp. in Złoty. Wertpapiere und Obligationen: 6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred. 4 20. Bony Złoty 0,74. — Bankaktien: Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—8. Em. 2,80. Bank Przemysłowców 1.—2. Em. (exkl. Kup.) 2,20. Bank Zw. Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kup.) 4,15. Polski-Bank Handl., Poznań 1.—9. Em. (exkl. Kup.) 3,00. Pozn. Bank Ziemian 1.—5. Em. (exkl. Kup.) 1,80. — Industrieaktien: Arcona 1.—5. Em. 2,10. H. Cegielski 1.—9. Em. (exkl. Kup.) 0,70. Centrala Rolników 1.—8. Em. (ohne Kupon) 0,65. Goplana 1.—3. Em. (exkl. Kup.) 2,50. Hartwig Kantorowicz 1.—2. Em. 2,50. Hurtownia Skór 1.—4. Em. 0,20. Iskra 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 0,90. Lubań, Fabryka przetw. ziemn. 1.—4. Em. 60. Dr. Roman May 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 23. Młyn Ziemański 1.—2. Em. 1,50. Papiernia Bydgoszcz 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 0,40. Płótno 1.—3. Em. 0,45. Pneumatik 1.—4. Em. (ohne Bezugsr.) 0,20. Pozn. Spółka Drzewna 1.—7. Em. (exkl. Kup.) 0,85—0,90. Sarmatia 1. bis 2. Em. 7. Starogradzka Fabr. Mebl. 1.—2. Em. 0,45. Tri 1.—3. Em. 0,45. Tkanina 1.—4. Em. 0,60. „Unja“ (früher Bentzki) 1. u. 3. Em. 5,25—5,15. Wisła, Bydgoszcz 1.—3. Em. 8. Wytwornia Chemiczna 1.—4. Em. (exkl. Kup.) 0,40. Wyroby Ceramiczne 1.—2. Em. Krot. 3. Zjed. Browar. Grodziskie 1.—2. Em. (exkl. Kup.) 1,35. — Tendenz: unverändert.

Materialienmarkt.

Notierungen der Berliner Metallbörse vom 11. Juli. Preis für 1 Kilogr. in Goldmark: Raffinadekupfer (99—993 Proz.) 1,01—1,02. Originalhüttenweichblei 0,57—0,58. Hüttenrohzink (i. fr. Verkehr) 0,55—0,56. Remalted Plattenzink 0,48—0,49. Bankazinn, Straitszinn und Austratzinn 4,10—4,20. Hüttenzinn (mind. 99 Proz.) 4,10 bis 4,20. Reinnickel (98—99 Proz.) 2,25—2,35. Antimon (Regulus) 0,66—0,68. Silber i. Barr., ca. 900f. f. 1 Kilogr. 89,00—90,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 11. Juli. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Złoty.)

Weizen 21,00—23,00, Roggen 10,25—11,25, Weizenmehl 36,00 bis 38,00 (65% inkl. Säcke), Roggenmehl 1. Sorte 17,25—18,75 (70% inkl. Säcke), Roggenmehl 2. Sorte 20,00 (65% inkl. Säcke), Gerste 11,00, Braugerste 13,00—14,00, Hafer 12,00—13,00, Roggenkleie 7,30. Verstärktes Angebot. Tendenz: schwächer.

Berliner Produktenbericht vom 11. Juli. Amtliche Produktennotierungen für 1000 Kilogr. ab Stationen. Weizen märkischer 144 bis 149, fest. Roggen märkischer 131—140, fest. Sommergerste 143 bis 155. Wintergerste 131—140, fest. Hafer märkischer 128—139, fest. Weizenmehl für 100 Kilogr. brutto einschl. Sack in Mark frei Berlin, feinste Marken über Notiz bezahlt, 21,50—24,25, fest. Roggenmehl 19,50—22,25, fest. Weizenkleie 8, stetig. Roggenkleie 8,90—9, fest. Raps für 1000 Kilogr. in Mark ab Stationen 230, fest. Leinsaat für 1000 Kilogr. in Mark 310, fest. — Viktoriaerbsen 19—20, kleine Speiseerbsen 13—15, Futtererbsen 12—13, Peluschken 12—13, Ackerbohnen 12—13, Wicken 13—14, blaue Lupinen 19, gelbe Lupinen 14—15, Rapskuchen 9,80—10, Leinkuchen 18—19, Trockenschnitzel prompt 7,80, Zuckerschnitzel 16,50—17, Kartoffelflocken 19,50—20. — Nichtamtliche Rauhfutternotierungen per 1000 Kilogr. ab Stationen. Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 0,50—0,60, Haferstroh d. 0,40 bis 0,50, Roggen- und Weizenstroh bindfadengepreßt und gebündeltes Roggenlangstroh je nach Frachtlager, Heu altes 1,75—1,95, neues 1,30—1,60. do. handelsüblich altes 1,15—1,35, neues 1,00—1,20, Kartoffeln kein Geschäft.

Danziger Getreidenotierungen vom 11. Juli. (Nichtamtlich.) Großhandelspreise waggonfrei Danzig. Weizen 12,00—12,50. Roggen 7,30—7,60. Gerste 7,80—8,50. Hafer 7,80—8,20. Kleine Erbsen 7,80—9,50. Viktoriaerbsen 12,00—19,00.

Viehmarkt.

Bromberger Schlachthausbericht vom 11. Juli. Geschlachtet wurden am 9. Juli: 24 Stück Rindvieh, 39 Kälber, 90 Schweine, 24 Schafe, — Ziege, 1 Pferd, — Ferkel; am 10. Juli: 64 Stück Rindvieh, 24 Kälber, 105 Schweine, 59 Schafe, — Ziegen, 0 Pferd, am 11. Juli: 36 Stück Rindvieh, 65 Kälber, 159 Schweine, 58 Schafe, — Ziege, 2 Pferde.

Es wurden den 12. Juli folgende Engrospreise für 1 Pfund notiert:

Rindfleisch:				**Schweinefleisch:**		
I. Klasse	0,50	Zł.		I. Klasse	0,50	Zł.
II. „	0,48—0,50	„		II. „	0,47	„
III. „	—,—	„		III.	—	„
Kalbfleisch:				**Hammelfleisch:**		
I. Klasse	0,50—0,52	Zł.		I. Klasse	0,50	Zł.
II. „	0,47	„		II. „	0,47	„
III. „	—,—	„		III. „	—,—	„

Posener Viehmarkt vom 11. Juli. (Ohne Gewähr.) Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: 1. Sorte 79 Złoty, 2. Sorte 68 Zł., 3. Sorte 48—50 Złoty. — **Kälber:** 1. Sorte 66 Zł., 2. Sorte 58—60 Złoty, 3. Sorte 50 Złoty. — **Schweine:** 1. Sorte 80 Złoty, 2. Sorte 74—75 Złoty, 3. Sorte 64—66 Złoty. — **Schafe:** 1. Sorte 52 Złoty, 2. Sorte 46 Złoty, 3. Sorte — Złoty.

Der Auftrieb betrug: 6 Ochsen, 72 Bullen, 85 Kühe, 210 Kälber, 750 Schweine, 505 Ferkel (6—8 Wochen alte 5—7 Złoty das Paar, 9 Wochen alte 8—10 Złoty das Paar), 92 Schafe, 12 Ziegen. — Tendenz: belebt.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 11. Juli in Krakau — (1,92), Zawichost — (1,10), Warschau — (1,40), Płock — (—), Thorn 0,77 (0,90), Fordon 0,88 (0,97), Kulm 0,86 (0,91), Graudenz 0,86 (0,91), Kurzebrak 1,38 (1,41), Montau 0,83 (0,81), Pieckel 0,74 (0,75), Dirschau 0,69 (0,65), Einlage 2,50 (2,42), Schiewenhorst 2,70 (2,62) Meter. Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.
Hierzu „Die Scholle“ Nr. 14.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 13. Juli 24. (4. n. Trinitatis).

Ev. Gemeinsch., Libelta (Bachmannst.) 8. Vorm. 9½ Uhr: Gebetsandacht. Nachm. 4 Uhr: Lesegottesdienst. 5 Uhr: Jugendbund. Freitag, abds. 7½ Uhr: Gemischter Chor.

Landeskl. Gemeinsch., Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Nachm. 2 Uhr: Sonntagsschule. ¼4 Uhr: Jugendbund. 5 Uhr: Evangelisationsversammlung. Mittwoch, abds. 8 Uhr: Bibelstunde.

Für den
Winter-Bedarf
liefert in der Zeit vom **10. Juli** bis **30. August 1924**
Oberschles. Kohlen
zu Ausnahmepreisen:

Stück u. Würfel	Zł. 2.20	p. Ztr.	ab Lager
Briketts	„ 2.20	„ „	
Nuß Ia	„ 2.00	„ „	
Ia Gas-Koks . . .	„ 2.45	„ „	
Staub-Kohle . . .	„ 0.50	„ „	
Kiefernholz (gehackt)	„ 1.00	Korb	

Anfuhr 15 Groschen per Zentner.
Waggonladungen ab Grube prompt zu kulanten Zahlungsbedingungen. 18707

„UNITAS" — Spółka węgl. z ogr. odp.
Skład Bydgoszcz
Telefon 1181. **Chodkiewicza 19.**

Schloßsicherungen, Schloßsperrer
Einbruchsichere Schlösser
Teerfreie Eindeckung
Lohsol — Ruberoid
Bau- und Möbelbeschläge
Fußboden- u. Emaillelacke
Sämtl. techn. Gummiartikel f. d. Zuckerindustrie
Radiolit (à la Klingerit)
Isolierband.

M. Rautenberg & Ska.
Bydgoszcz,
Jagiellońska 11. Telefon 1430.

Analysen- u. Goldwagen
Gewichte lose und im Etui.
Wirtschaftswagen
Reichsgetreideprober.

Wolf-Lokomobilen
Ziegelei-Maschinen
Torf- und Brikettpressen
18468
Wächter-Kontrolluhren
Zirkulat.-Fabriköfen
Transport-Kachelöfen
Weißes Schmelzkachelzeug
Veltener Chamotte-Kacheln

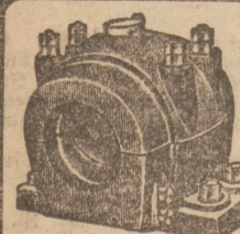
M. Kelber & Zwielich
Danzig
Dominikswall 8 **Büchsenmacher** **Telephon 1992**
Aeltestes Spezial-Waffengeschäft im Freistaat Danzig

Waffen aller Art
mit bester Schußleistung
Reparaturen prompt und sachgemäß
Vertreter der Firma J. P. Sauer & Sohn. 17471
Spezialität: Zielfernrohrmontage

Ausstellungshaus für Möbel u. Raumkunst
Otto Pfefferkorn
Bydgoszcz, Dworcowa 94
Werkstätten Podolska 3
ca. 200 Zimmer
Leichteste Orientierung infolge eigenartiger und übersichtlicher Aufstellung der einzelnen Einrichtungen in weiten Räumen. 18330
Spezialwerkstatt für Klubmöbel.
Gegr. 1884
Telefon 331 u. 432
Telegr.-Adr. Pfefferkorn.

Pianos
solide Bauart, hervorragender Ton,
zu Fabrikpreisen, liefert
PIANO-FABRIK
Bruno Sommerfeld
Bydgoszcz, Sniadeckich 56.
Tel. 883. 18462

Hohlschleiferei
für Scheren u. Messer aller Art
insbesondere **Rasiermesser**
Präzisions - Hohlschliff mit garantiert guter Schneide
Kunsthohlschleiferei für ärztliche und tierärztliche Instrumente
Solinger Stahlwaren Mechanische Werkstatt
Kurt Teske, Mechanikermeister jetzt Posener Platz Nr. 4.
Telefon 1296. 18463


Trans-missionen Bamag
ca. 100 000 kg
in Danzig und Marienburg lagernd, zu Fabrikpreisen sofort lieferbar. 16576
General-Vertreter:
Hodam & Ressler, Maschinen-Fabrik
Danzig, Hopfengasse 81/82. Tel. 1714/15.
Filiale Grudziądz.

Nähmaschinen
neue und gebrauchte, liefern billig unter Garantie 9203
J. Kuberek & R. Janoszka
ulica Sniadeckich 6a.

Haarnetze :: Zöpfe
Locken-Puppen-Perücken
Anfertigung sämtl. Haar-Arbeiten
Haarschmuck u. Ersatzteile
Tee-Puppen
Reparaturen von Puppen
Ständiges Lager in Puppen und Puppen-Ersatzteilen
Puppen-Klinik
Haarfabrikation Bydgoszcz
Dworcowa 15a. 18478

Händler
kaufen zu **billigsten Preisen** und günstigsten Zahlungsbedingungen.

Portland-Zement,
Stück- und Düngekalk,
Putz- und Stuckgips,
Alabastergips

Pa. Dachpappe,
Steinkohlenteer,
Klebemasse,
Karbolineum

Rohrgewebe,
Gipsplatten

Schamottesteine,
Schamottemörtel,
Schlämmkreide

Dachsteine,
Dachsplisse,
Schindeln,
Ziegelsteine

Gebr. Schlieper
Baustoff-Großhandlung,
Bydgoszcz, ulica Gdańska 99.
Telefon 306 und 361.
18417



Ersatzteile
zu
Alfa- u. and. Separatoren
Alfa-Teller

Mahlscheiben
zu
Rapid-, Gruse-Veraklit-, Krupp- u. and. Systemen

Mähmaschinen-Ersatzteile

Schleifsteine f. Mähmasch., lose

Schlagleisten

Drillscharspitzen zu all. System.

Getriebe zu Dreschmaschin. und Göpeln
von Jaehne usw. 18487

kaufen Sie am günstigsten bei
Bracia Ramme
Bydgoszcz, Św. Trójcy 14b.
Wiederverkäufer Rabatt.

Eisen-konstruktionen
wie
diebessichere Vergitterungen, Zier- und Grabgitter nach eigenen und gegebenen Entwürfen, **schmiedeeiserne Fenster.**
Autogene Schweißerei
jeglicher Metalle.
Willy Templin, Schlossermeister,
Eisenkonstruktionswerkstätte, Kunst-, Bau- und Maschinenschlosserei,
Bydgoszcz, Św. Trójcy 19.
— Telefon 1386. — 18420

August Florek
Leder-Handlung
ul. Jezuicka 14 Telephon 1830
empfiehlt als Spezialität
Pa. Möbelleder
Kunstmöbelleder 18415
Sprungfedern (Gleiwitzer)
und **sämtl. Polstermaterial.**

Herren-, Damen- und Kindergarderoben
18663
reinigt in tadelloser Ausführung die
Färberei u. chemische Waschanstalt von
H. Grittner, Nakło.





Hersteller: Urbin-Werke, Chem. Fabrik G. m. b. H., **Danzig,** am Troyl.
18400)